

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

541 (21.11.1926) Sonntagsausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. Anzahlung 72 1/2 Bittellagen. Einzelhefte: Verkaufsnummer 10 M. Sonntagsnummer 15 M. — Im Ball höherer Gewalt Streit, Auslieferung etc. hat der Besteller keine Ansprüche bei Verlust oder Nicht-Erfüllen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsleben angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 5spaltige Nonpareille 0.30, auswärts 0.40 Goldm. Stellen-Gebühren, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reflektoren-Schein 1.50, an erster Stelle 2. — Goldm. Bei Anzeigenbestellung tarifierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konturen, außer Kraft tritt. Geschäftsbesorgung und Vertriebsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 21. November 1926.

Eigentum und Verlag von: **Ferdinand Ziermann**.
Gehobener: **Dr. Walter Schneider**.
Verlagsleitung: **Dr. Walter Schneider**.
Dr. G. Bräuer: für badische Politik.
Dr. H. Bräuer: für kommunalpolitisch.
Dr. H. Bräuer: für soziale und Sport.
Dr. H. Bräuer: für den Handel.
Dr. H. Bräuer: für die Angelegenheiten.
Dr. H. Bräuer: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Meiner**.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054.
Geschäftsstelle: **Sträßl. und Kammerstraße 10.** Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 859.** Beilagen: **Polf und Heimat, Literarische Umschau, Romanblatt, Sport-Blatt, Frauen-Zeitung, Wandern und Reisen, Haus und Garten, Karlsruher Vereins-Zeitung.**

Stresemann beim Reichspräsidenten.

Bericht über die Militärkontrolle

Vor der außenpolitischen Aussprache.
m. Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die kommende Woche wird im Zeichen der auswärtigen Politik stehen. Am Montag tagt der Auswärtige Ausschuss. Vom Dienstag an wird der Reichstag seine große Aussprache über die auswärtige Politik im Anschluß an eine Rede des Außenministers vornehmen. An Beratungstagen für einen Auszug in die Weltpolitik fehlt es gewiß nicht. Wie die Dinge aber liegen, wird das Interesse sich in der Hauptsache um die Beteiligung der Militärkontrolle und ihren Erfolg durch die Investition des Völkerbundes gruppieren. Der Außenminister hat am Samstag dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten, und man wird annehmen dürfen, daß er auch dabei in erster Linie die Fragen behandelt hat, die den Auswärtigen Ausschuss am Montag beschäftigen werden.

Dabei ist formell zweierlei zu verzeichnen: Auf der einen Seite unsere Verhandlungen mit den Staaten der Völkerbundkonferenz über die Beteiligung der Militärkontrolle, auf der anderen Seite die Vorbereitungen für das Kontrollrecht des Völkerbundes, die offiziell über Genf laufen. Der Völkerbund hat am 30. September 1924 einen Untersuchungsplan aufgestellt, der, soweit Deutschland in Frage kommt, auf dem Artikel 213 des Versailler Vertrages beruht. Er hat außerdem am 19. März 1925 noch Ausführungsbestimmungen angenommen, die in ihren Einzelheiten noch viel weiter gehen. Beide Schriftstücke sind der deutschen Regierung zugeleitet, die darauf geantwortet hat, daß sie die Rechte des Völkerbundes aus Artikel 213 selbstverständlich anerkennt, daß sie aber nicht ihre Hand bieten kann zu einer Organisation, die irgendwie über die Bestimmungen des Versailler-Vertrages hinausginge, und daß sie außerdem nicht, wie das vornehmlich in den Ausführungsbestimmungen vorgelesen ist, den Mitgliedern der Kontrollkommission Rechte zugestehen könne, die tief in das bürgerliche Leben eingreifen. Die deutsche Regierung hat aber gleichzeitig die Erwartungen ausgesprochen, daß es möglich sein würde, sich über diese Einzelheiten sehr rasch zu verständigen. Das soll in Genf in der Dezembertagung versucht werden.

Neuerlich unabhängig davon gehen unsere Bemühungen um die Beteiligung der Militärkontrolle. Die Einwendungen, die von der Völkerbundkonferenz immer noch erhoben werden, sind so Kleinlicher Art, daß, wenn auf der Gegenseite wirklich der gute Willen vorhanden wäre, sie in wenigen Tagen ausgeräumt sein könnten.

Ob die strittigen 8000 Mann der Polizei, die nun schon seit Jahren eine große Rolle spielen, der staatlichen oder der kommunalen Polizei zugerechnet werden sollen, ist doch wirklich nicht so welterschütternd. Daß die deutsche Reichswehr nicht einmal das Recht haben soll, sich auf die Bekämpfung von Tanks und ähnlichen Sachen einzustellen, begreift gerade, wenn der Defensivcharakter unserer Reichswehr anerkannt werden soll, kein Mensch. Daß neben dem Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial nun auch die Ausfuhr von Kesseln und Maschinen verboten werden soll, die unter Umständen einmal für militärische Zwecke verwendet werden können, mag vom Standpunkt der Handelskonferenz begreiflich sein, mit der Abrüstung hat das doch aber so gut wie nichts zu tun. Wie belanglos ist schließlich die Frage, inwieweit die ehemals militärischen Gebäude heute schon veräußert oder zu zivilen Zwecken benutzbar sind. Und nur um diese Kleinigkeiten geht die ganze Auseinandersetzung. Man sollte doch gerade, wenn man die einzelnen Punkte sich durchsieht, sagen, daß gegenüber der vollständig durchgeführten Abrüstung Deutschlands solche Belanglosigkeiten nicht dazu dienen dürfen, das System der Militärkontrolle Jahr und Tag über den Zeitpunkt, bis zu dem es berechtigt war, fortzuführen. Wenn man jedenfalls den politischen Zweck, den die Entente mit der Abrüstung und ihrer Kontrolle verfolgte, im Auge behält, dann müßten gerade die Politiker — und das sollen doch die Außenminister sein — sehr rasch über den Rest sich einig werden, falls sie eben nicht die Militärkontrolle zu einer Schilane ausmischen wollen, mit der sie politische Konzessionen auf anderen Gebieten von uns zu erkaufen suchen.

Die ersten Besprechungen Dr. Forsters in Paris

L. H. Paris, 20. Nov. Legationsrat Dr. Forster vom Auswärtigen Amt, der seit zwei Tagen in Paris weilte, um im Auftrag der Reichsregierung Verhandlungen mit den zuständigen Stellen über die letzten noch ungelösten Fragen der Entwaffnungskontrolle zu führen, hat bereits eine Reihe Einzelbesprechungen gehabt, in denen er den Standpunkt der deutschen Regierung auseinandersetzen konnte. Eine Besprechung mit dem Generalsekretär der Völkerbundkonferenz, Massigli, hat noch nicht stattgefunden, ist jedoch für die allernächste Zeit in Aussicht genommen. Da es sich um eine erste direkte Fühlungnahme handelt, wäre es verfrüht, schon heute etwas über die Eindrücke zu sagen, die Legationsrat Forster bisher gewonnen hat. Doch hat es den Anschein, als wäre die Atmosphäre für direkte Verhandlungen nicht ungünstig.

Die Auslockerung des britischen Weltreiches.

Von **Dr. Arthur Dix.**

Ueber die große britische Reichskonferenz der letzten Wochen in London hat die deutsche Tagespresse nur verhältnismäßig spärliche Berichte gebracht. Die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Konferenz ist nicht entfernt erschöpft worden durch die gelegentlichen Mitteilungen über einzelne Phrasen ihres Verlaufes, die dem deutschen Leser zugänglich gemacht wurden.

Vielleicht war sie die letzte ihrer Art; denn wenn beispielsweise der Vorschlag sich durchsetzen sollte, der in ihrem Laufe gemacht worden ist, die großen britischen Dominions zu Königreichen in Personalunion mit dem König von England zu machen, dann würde in Zukunft nicht eine britische Reichskonferenz in der während der letzten Jahre geübten Art, also ungefähr vergleichbar dem ehemaligen deutschen Bundesrat, abgehalten werden, sondern die durch Personalunion verbündeten britischen Einzelmächte würden dann, wie in anderen Staaten und heineinander gegenseitig, so auch in London Gesandtschaften unterhalten. Bekanntlich hat Kanada bereits einen Anfang damit gemacht, neben der britischen Botschaft eine eigene Gesandtschaft in Washington einzurichten.

Man scheint sich in London sowohl wie in den bisherigen Kolonien darüber klar zu sein, daß ein Zusammenhalt des britischen Weltreiches auf die Dauer nur noch möglich ist durch das Zustandekommen einer weitgehenden Auslockerung, einer stark herausgebildeten Selbständigkeit der einzelnen Teile.

Ein Land wie Australien, das es sich ursprünglich gefallen lassen mußte, als Sträflingskolonie den Abschau der britischen Menschheit aufzunehmen, ist heute ein Bundesstaat im Rahmen des britischen Weltreiches der gegenüber der Zentralregierung eine mindestens so selbständige Stellung einnimmt, wie der deutsche Bundesstaat Bayern sie gegenüber Berlin einzunehmen die Selbstständigkeit hatte und nach dem im Rahmen der letzten Völkerbundkonferenz gegebenen Anregungen vielleicht ein „Königreich Australien“ unter Georg V. von Windsor, das seine pazifische Sonderpolitik gegenüber der gelben Welt Ostasiens in engerer Fühlungnahme mit den Vereinigten Staaten und mit Kanada als mit London führt!

Es mag in diesem Zusammenhange an die wenig bekannte Tatsache erinnert werden, daß schon ein Adam Smith in der Zeit, als die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten drohte, zu dem bemerkenswerten politischen Gedanken gekommen ist: Wenn einmal das wirtschaftliche Schwergewicht des britischen Reiches sich vom Mutterlande nach den nordamerikanischen Kolonien verschieben sollte, dann wäre es geboten, die Hauptstadt von London nach New York zu verlegen. In gewissem Sinne kann man heute wohl sagen, daß gegen Englands Wille eine Verlegung der angelsächsischen Hauptstadt von London nach New York insofern erfolgt ist, als der weltpolitische, weltwirtschaftliche und weltfinanzielle Einfluß New Yorks den Londons zu überflügeln begonnen hat und auch die großen britischen Dominions Kanada, Südafrika und Australien in manchen politischen und auch wirtschaftlichen Beziehungen heute mehr nach New York als nach London blicken.

Die Auslockerung des britischen Weltreiches, die allem Anschein nach eine beträchtliche Förderung durch die letzte Reichskonferenz erfahren hat, erscheint als das letzte Mittel, den Bestand des Imperiums zusammenzuhalten, wird aber doch auch weiter dazu beitragen, den Einfluß New Yorks und Washingtons in den Dominions zu fördern.

Eine wirksame Förderung finden die auf indische Unabhängigkeit hinzielenden Bestrebungen durch die Agenten aus Moskau, die im Sinne der Weltrevolution den asiatischen Völkern das Selbstbestimmungsrecht predigen und sie mit nationalstaatlichen Regungen zu durchdrängen suchen, um sie zum Sturz des herrschenden europäischen Kapitalismus zu bewegen und dadurch mittelbar die Stellung Sowjetrußlands nicht nur in Asien, sondern auch in Europa zu festigen.

Witte November dieses Jahres war im Anschluß an politische Verhandlungen Verhandlungen zwischen der Türkei, Persien und Sowjetrußland sogar die Rede von der künftigen Bildung der „Vereinigten Staaten von Asien“, unter Führung von Moskau. Wenn auch die politische Offenheit an dieses Zukunftsgebilde nicht recht glauben wollte, so war doch auf alle Fälle die Bezeichnung Moskaus als Vorort der künftigen Vereinigten Staaten von Asien recht interessant.

Eine große und nunmehr geschlossene Nachstellung hat sich England in dem ganzen Osten und Süden Afrikas zu schaffen vermocht. Aber im nördlichen Teile rüttelt die ägyptische Bewegung an den britischen Fesseln, und im Süden hat sich die Südafrikanische Union mit ihren großen wirtschaftlichen Werten des Landes auch zu einer stark ausgeprägten politischen Selbstständigkeit entwickelt, die sowohl gelegentlich der britischen Reichskonferenz wie auch im Rahmen des Völkerbundes recht bemerkenswerten Ausdruck gefunden hat.

In ähnlichem Maße neigen Australien und Neuseeland in ihrer sehr eigenartigen sozialen Verfassung und ihrer scharf ausgeprägten Abneigung gegen gelbe Einwanderung und gegen den ehemaligen Verbündeten Englands in Ostasien zur Betonung ihrer Selbstständigkeit im Rahmen des britischen Staatenbundes.

Auch im Wirtschaftsverkehr Australiens spielt das so sehr entlegene Mutterland nicht die Rolle wie im übrigen britischen Kolonialreich. Das nichtbritische Ausland hat am australischen Gesamt-außenhandel einen größeren Anteil als England mit allen britischen Besitzungen. Durch den Gegensatz der weißen und der gelben Interessen fühlt sich Australien als Kandidat des Stillen Ozeans Amerika, insbesondere dessen britischen Sprachgebieten, näher verbunden, als den Kandidaten des Indischen Ozeans und dem fernem Mutterlande, von dem es einst als Sträflingskolonie beherrscht wurde.

Die außerpolitische Interessengemeinschaft mit der stärksten weißen Macht am Stillen Ozean, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika, teilt Australien mit der britischen Kolonie, die den Vereinigten Staaten nördlich benachbart ist.

Kanada ist ein außerordentlich aufblühendes Land, das immer noch ansehnliche Einwanderermengen an sich zieht. Es ist zu einer wirtschaftlichen Kraft erstarkt, die auch ihm beträchtliches politisches Selbstgefühl verleiht. Die Einwanderung aus den Vereinigten Staaten nach den in jüngere Entwicklung begriffenen Gebieten Kanadas ist fester als die aus England; auch in der Versorgung Kan-

Die Krise des Franken.

Plötzlicher Kurswechsel.

Böllige Ungewißheit über die weitere Entwicklung

F. H. Paris, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Börse glück heute einem wildbewegten Meer. Vormittags war das Pfund bis auf 127 Franken gefallen, während der Börse stieg es aber bis auf 137. Dieser plötzliche Kurswechsel überraschte die Spekulation, welche an einen so raschen Umschwung der Dinge nicht geglaubt hatte. Während man anfangs noch wie wild französische Aktien verkaufte hatte, versuchte man im Verlauf der Börse insbesondere internationale Werte zurückzukaufen, und dadurch erfolgte eine ziemlich starke Hausse aller Kurse, die allerdings in etwas geringerem Maße auch auf die französischen Aktien einwirkte. Außerordentlich schwach waren heute alle französischen Staatspapiere, wie es heißt infolge starker Verkaufsaufträge, die aus dem Auslande eingetroffen waren. Man ist im Börsegebäude vollkommen unorientiert, was die nächsten Tage bringen werden. Man fürchtet weiterhin scharfe Schwankungen und hat nur den einen Wunsch, daß baldigst die Stabilisierung des Franken erfolgen möge. Außerordentlich ungünstig ist zweifellos seit der Mitte dieser Woche die industrielle und kommerzielle Situation geworden. Es kauft einfach niemand mehr, und die großen Häuser klagen darüber, daß alle eingegangenen Aufträge rückgängig gemacht wurden. Man sieht infolgedessen der Zukunft wenig vertrauensvoll entgegen.

Die wirtschaftliche Seite der Anschlussfrage.

Eine bemerkenswerte französische Stimme.

L. H. Paris, 20. Nov. Einen interessanten Artikel über das Anschlussproblem und die mitteleuropäische Frage veröffentlicht heute die „Information“. Das Blatt, das sich einer bemerkenswerten Objektivität zu befleißigen sucht, bezeichnet die Auffassung eines Teiles der französischen Presse als durchaus richtig, daß der Anschluß Oesterreichs an Deutschland aus konventionellen Gründen nicht zustande kommen werde und verweist auf die Haltung der Sozialdemokraten. Von politischen Problemen hypnotisiert vergesse man in Frankreich die wirtschaftliche Seite der Frage. Gerade die wirtschaftlichen Notwendigkeiten aber seien es, die über die Schwierigkeiten auf dem Wege zu einem neuen Mitteleuropa hinweghelfen würden. Wenn diese Metamorphose beendet sei, könne Frankreich wohl an den Buchstaben der Verträge appellieren, aber die Anhänger des Anschlusses hätten triumphiert. Die Sieger von 1918 seien gegen die Entwicklung vollständig machtlos. Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung sei auch die kleine Entente bedroht, zumal in der Tschechoslowakei die deutschen Parteien mitbestimmend geworden seien. Zum Schluß meint das Blatt, es wäre zu überlegen, welche Politik man gegenüber einem Zentral-europa einschlagen solle, anstatt die Frage zu stellen, wie man den Anschluß verhindern könne.

Der Fall Garibaldi.

Neue Ueberraschungen?

F. H. Paris, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Fall Garibaldi scheint eine neue Sensation bringen zu wollen. Es wurde festgestellt, daß Garibaldi mit dem sozialistischen Abgeordneten Zaniboni in Verbindung steht, der bekanntlich mit dem General Capello ein Attentat gegen Mussolini vorbereitet hatte und der auch in dem Augenblick in Rom verhaftet wurde, wo er einen Gewehrstoß auf das Automobil des Duce abfeuern wollte. Die Geliebte Garibaldis, Frau Dellarosa, die mit ihm in seiner Villa in Nizza lebte, scheint ihn denunziert zu haben. Sie wußte, daß er kompromittierende Papiere in seiner Brieftasche hatte, und als in Nizza in Garibaldis Haus von der Polizei eine Durchsuchung vorgenommen wurde, benötigte sie einige unbewachte Augenblicke, um diese Papiere aus Garibaldis Brieftasche zu entfernen und zu verstecken. Bei einem Verhör gab Frau Dellarosa diese Tatsache zu. Diese Dokumente wurden jetzt in Nizza beschlagnahmt und das Pariser Gericht erwartet deren Uebersendung. Sie werden sicherlich einen neuen Beweis für die Doppelrolle, die Garibaldi spielte, erbringen. Auch alle anderen Papiere Garibaldis werden jetzt eingehend geprüft, und es besteht im Justizfall kein Zweifel, daß Garibaldi sehr nahe stehende Personen, wahrscheinlich sogar seine nächsten Verwandten, in die ganze Angelegenheit verwickelt sind und vor Gericht gestellt werden.

Die Dauerung des Danziger Volkstages.

Eine nahezu 24stündige Sitzung.

L. H. Danzig, 20. Nov. Nach nahezu 24stündiger Dauer ist die Obstruktionsung des Danziger Volkstages heute nachmittags kurz vor 3 Uhr zu Ende gegangen. Etwa 1 Stunde vor Vertagung des Hauses kam es nochmals zu erregten Szenen, als der kommunistische Abgeordnete Ushnowski nach 3 Ordnungsrufen des Präsidenten den Sitzungssaal nicht verließ. Der Velleitenausschuss trat zusammen, um darüber zu beraten, ob gegen den Abgeordneten politische Gewalt angewandt werden solle. Um weitere Unmutigkeiten zu vermeiden, vertagte sich das Haus schließlich auf Dienstag nächster Woche. In dieser Sitzung soll dann die zweite Lesung des Ermächtigungsgesetzes zu Ende geführt werden.

Offiziersabbau bei der Roten Armee.

J. N. S. Moskau, 20. Nov. Kriegsminister Woroschilow kündigte beträchtliche Verminderungen in den Kommandostellen der Roten Armee an, da die Offiziersgehälter einen abnorm hohen Prozentsatz des Heeresbudgets einnehmen. Die zur Entlassung kommenden Offiziere sollen bei anderen Behörden untergebracht werden.

nadas mit Industrieprodukten sind die Vereinigten Staaten England außerordentlich überlegen.

Wie schon oben erwähnt, hat Kanada es London gegenüber durchgesetzt, eine eigene diplomatische Vertretung in Washington zu unterhalten. Es verlangt, je länger je mehr, Einwirkung auch auf die allgemeine Außenpolitik Englands.

Für das einstmalige Mutterland, heutige Schwesterland England gibt es kaum noch eine andere Wahl, als die britische Reichskonferenz zu einer ständigen Einrichtung nach Art des alten deutschen Bundesrates zu machen — oder den Dominions jene Selbstständigkeit zu verleihen, deren Ziel in dem Vorschlag der Schaffung von Königreichen in Personalunion mit England seinen Ausdruck gefunden hat.

Alles in Allem ergibt sich für Weltbritannien ein zwiespältiges Bild. Es ist die größte und reichste Macht der Erde, die sich mit ihrem Besitz als einzige über alle fünf Erdteile erstreckt und an alle Ozeane grenzt. Der englischen Wirtschaft stehen Nahrungsmittel und Rohstoffe aus allen Klimastreifen zur Verfügung. Die englische Sprache wird von Hunderten von Millionen verstanden und ist sogar die Landessprache des größten weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Kontinents.

Ergeben sich auf der einen Seite aus dieser ungeheuren Macht- ausdehnung und den kulturellen Zusammenhängen hohe weltpolitische und weltwirtschaftliche Gemeinschaftsinteressen für das britische Imperium, so macht sich doch andererseits geltend, daß die Teile des Imperiums am Atlantischen Ozean, am Indischen Ozean und am Stillen Ozean auch durch weitgehende Interessenwiderprüche geschieden sind. In Asien und Afrika beherrscht England Hunderte von Millionen fremden Stammes, die mehr und mehr zur Abneigung gegen die weiße Herrschaft erwachen, die Dominions, in denen der weiße Mann nicht nur herrscht, sondern auch in der Bevölkerung überwiegt, verfolgen vielfach ihre eigenen Interessen und stehen weltpolitisch keineswegs immer auf dem Standpunkt des Mutterlandes.

Die Linie der politischen Entwicklung des britischen Gesamtreiches geht einwärts in der Richtung nahe an die Grenze der Unabhängigkeit führender Völkervereinigung der großen Dominions, und in der Richtung des Nationalitätentempes in den farbigen Herrschaftsbereichen der Briten sowohl in Asien wie in Indien — also in der Richtung einer weitgehenden Auflösung ohne weltgeschichtliches Beispiel.

Der Staatsgerichtshof gegen das Reich.

Urteilspruch zu Gunsten Bayerns.

III. Leipzig, 20. Nov. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches war heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zusammengetreten. Zur Entscheidung stand ein Streit zwischen dem Lande Bayern und dem Reich über die Auslegung des Paragraphen 33 des Staatsvertrages über die Verleihung von Bahn und Post. Bayern war vertreten durch den vom Finanzminister Dr. Krausneck bevollmächtigten Ministerialrat Legß, das Reich durch Geheimrat Dr. Sölch in Vertretung des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister hatte den Staatsgerichtshof gebeten zu entscheiden, daß die Anrufung eines Schiedsgerichts durch einen einzelnen oder mehrere Beamte dann unzulässig ist, wenn Reich und Land sich darüber einig sind, daß der in Paragraph 33 Absatz 1 und 2 des genannten Staatsvertrages festgelegte Beförderungsanspruch für die Kategorie, der die betreffenden Beamten angehören, nicht besteht. Bayern hatte sich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß die Anrufung eines Schiedsgerichts trotz der bestehenden Übereinstimmung gerade aus dem Wortlaut und Sinn von Absatz 1 und 2 des Paragraphen 33 durch die beteiligten Beamten selbst möglich und rechtmäßig sei. Der Staatsgerichtshof fällt in diesem Streit folgendes Urteil:

Gemäß Paragraph 33 Absatz 5 des Staatsvertrages kann von den Beamten auch dann ein Schiedsgericht angerufen werden, wenn die Meinungsverschiedenheiten über die Beamtenbeförderungsausichten nur zwischen dem Reich und den Ländern bestehen. Der Antrag des Reiches wird in diesem Falle von Rechts wegen zurückgewiesen.

Held bei Reinhold.

III. Berlin, 20. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck hatten gestern Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Frage des Finanzausgleiches. Sie haben gestern Abend Berlin wieder verlassen.

Einschränkung der Ueberstundenarbeit.

Ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums.

Berlin, 20. Nov. (Zuspruch.) Das Reichsarbeitsministerium hat in diesen Tagen in einem Rundschreiben an die Landesregierungen erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, wegen der großen Arbeitslosigkeit die Ueberstundenarbeit nach Möglichkeit einzuschränken. Dies gilt einmal für die mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusammenhängenden Arbeiten, für Regierungsarbeiten und alle sonstigen Vergewaltungen von Arbeiten durch öffentliche Stellen. Wichtiger aber ist es, daß die Landesregierungen gebeten werden, auch allgemein die Gewerbe- und Bergbauaufsichtsbeamten anzulassen, bei der Bewilligung von Arbeitszeitverlängerungen mit äußerster Vorsicht vorzugehen und dabei die gegenwärtige ungünstige Lage des Arbeitsmarktes mit zu berücksichtigen.

Marx' Gegenbesuch bei Vindan.

Berlin, 20. Nov. (Zuspruch.) Reichskanzler Marx erwiderte heute vormittag den Besuch des neuen englischen Botschafters Sir Robert Vindan.

Das Koffelraton um den Autor der „Flüsternden Galerie“.

London, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berichterstatters.) Der Name des Verfassers des gestern veröffentlichten Buches „Flüsternde Galerie“ wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Benigstens hat das der Verleger durchblicken lassen. Er hat sich geweigert, das Buch zurückzuziehen, wie verlangt worden war, und er besteht darauf, daß der Verfasser ein Diplomat ist. In den Clubs hieß es gestern, Lord Hardinge, früherer Vizekönig von Indien und Botschafter in Petersburg sei der Verfasser. Aber dieser erklärte auf Befragen, einen solchen Unfinn in seinem ganzen Leben niemals gehört zu haben. Floyd George nannte das Buch einen Sad voll Lügen.

Ein furchtbarer Irrtum.

Vierfacher Lynchmord.

London, 19. Nov. Längere Zeit vernahm man schon nichts von Fällen der Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten, so daß man sich der Erwartung hingeben konnte, daß diese barbarische Erbschaft aus der Monarchie und Baldläuferzeit endlich liquidiert sei. Jetzt wird aber ein Lynchskandal aus dem Unionsstaat Texas bekannt, der alle bisherigen Fälle, was Grausamkeit und Ungerechtigkeit betrifft, weit in den Schatten stellt. Diesem einen Akt von Lynchjustiz sind gleich vier Personen zum Opfer gefallen, vier Menschen, die, wie sich bald herausstellte, vollständig unschuldig waren.

In der Umgebung von Houston in Texas, so wird aus New York berichtet, wurde am Mittwoch voriger Woche ein Anabe namens Wallace Crowder ermordet. Der Täter blieb unbekannt, aber schon wenige Stunden nach der Entdeckung des Verbrechens tauchte das Gerücht auf, die Tat könne nur von einem Neger ver-

übt worden sein. Von gewissenlosen Hebern wurde dieses Gerücht mit allerlei Ausschmückungen solange unter der weißen Bevölkerung herumgetragen, bis alle weißen Einwohner in höchster Aufregung und Erbitterung gegen die Schwarzen waren. Es machte sich daher nirgendwo Widerspruch geltend, als Donnerstag Abend ein Trupp

Oluf Trilm 5

finden unsere Leser unser neues Preis-Ausschreiben für die Jugend, ein

Wenigversteht- Puffelzinnl.

Alle unsere jungen Leser sind freundlichst eingeladen, sich daran zu beteiligen!

weißer Männer, die sich als Cowboys verumumt hatten, auszog, um Mache an den Schwarzen zu nehmen. Sie erwählten sich aus Geratewohl eine Hütte im Negerviertel und steckten sie in Brand. Durch eine wohlgezielte ununterbrochene Beschichtung der Türen und Fenster der Hütte verhinderten diese Bestien in Menschengestalt, daß irgend ein Bewohner der Behausung entfliehe. Die Hütte

brannte bis auf den Boden ab und das Ergebnis war: vier Negerleichen. Zwei Neger und eine Negerin waren bei lebendigem Leibe verbrannt, ein dritter Neger hatte schon vorher durch Gewehr- kugeln den Tod gefunden; sein Körper war förmlich wie ein Sieb durchlöchert.

Befriedigt zogen die Lynchhelden ab. Am nächsten Tag stellte die Polizei, die natürlich von dem Angriff auf die Negerhütte unterrichtet gewesen war, aber nicht das mindeste zum Schutze der Schwarzen unternommen hatte, fest, daß der weiße Mörder von seinem eigenen Bruder ermordet worden war. Der Mörder befindet sich bereits in Haft. Die Untersuchatoren sind darob nicht sehr beunruhigt. „Es war nur ein Verirrter“, erklärten sie und ihr Anhang jetzt.

Tragischer Tod zweier Deutscher bei Neapel.

II. Neapel, 20. Nov. Auf tragische Weise sind zwei Deutsche am Posilippo, nordwestlich von Neapel ums Leben gekommen. Es handelt sich um den Professor Otto Guzenbach und ein Fräulein Helene Kumbh, die die einzige auf der Insel Gaiola gelegene Villa bewohnten, die mit dem Posilippo durch eine leichte Schwebbahn verbunden ist. Als gestern Abend beide Deutschen nach der Villa zurückkehrten und Fräulein Kumbh sich gerade im Wagen der Schwebbahn befand, riß das Seil und der Wagen stürzte mit seiner Insassin ins Meer. Professor Guzenbach versuchte seiner Gefährtin zu Hilfe zu kommen und sprang nach. Bei dem hohen Seegang war jeglicher Rettungsversuch zum Mißlingen verurteilt und beide ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Sturmchäden bei Salzburg.

III. Salzburg, 20. Nov. Seit gestern Abend wüthete in perchie- denen Landesteilen ein furchtbarer Orkan, der an Bauhöfen und Fluren großen Schaden anrichtete. In der Lungenhellenstalt in Grafenstorf wurde die große Pflanzhalle für Patienten völlig zerstört. Die Patienten erlitten keinen Schaden, da sie vor dem Orkanausbruch die Halle verlassen hatten.

200 000 Schwedenkronen unterschlagen.

IV. Stockholm, 20. Nov. Hier wurde ein Bankbeamter, der mit der Verwaltung des Vermögens der Witwe des Fürsten von Wedel betraut war, wegen Unterschlagung von 200 000 Schwedenkronen verhaftet.

Gr. Belgrad, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Belgrader Polizei hat den früheren schwedischen Konsul und stellvertretenden Direktor der Anglo-serbischen Handelsbank, Ulfesch Enovitsch, verhaftet und zwar auf Grund einer Anzeige der Bank wegen Scheckfälschung. Die Bank erachtet sich in Höhe von 1 1/2 Millionen Dinars geschädigt.

J.N.S. Rio de Janeiro, 20. Nov. (Eigener Kabeldienst.) Reichskanzler a. D. Dr. Luther ist in Rio Grande do Sul eingetroffen.

Zur deutschen Theaterausstellung 1927.



Professor Albin Müller.

Die vorbereitenden Arbeiten für die deutsche Theaterausstellung 1927, die in Magdeburg stattfinden soll, nehmen immer mehr Gestalt an. Jetzt ist zum Leiter der Ausstellungsbauten Professor Dr. Albin Müller-Darmstadt, einer der bewährtesten deutschen Architekten, bestimmt worden. Professor Müller plant u. a. als besonderes Wahrzeichen der Ausstellung einen 40 Meter hohen Turm zu errichten, der alle übrigen Gebäude überragen soll. Professor Müller, der durch seine zahlreichen bedeutenden Baumerke in Deutschland allgemein bekannt ist und durch viele Arbeiten in Fachzeitschriften auch als Theoretiker einen Namen besitzt, plant für die Ausstellungsbauten eine ganze Reihe origineller Ausführungen. Man kann sagen, daß die Anlage der Ausstellung in bewährtesten Händen liegt.



Der Ausstellungsturm.

Eine Reichswohnungszählung

Zählung der Wohnungen und Wohnungsuchenden.

Der Reichsstädtebund für ein Reichswohnungsbauprogramm.

m. Berlin, 20. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Reichsregierung will im kommenden Jahre eine allgemeine Wohnungszählung vornehmen und gleichzeitig auch feststellen lassen, wieviel Personen noch einen Anspruch auf eine Wohnung erheben. Ein entsprechender Gesetzesentwurf liegt bereits dem Reichsrat vor. Die Zählung, deren Stichtag noch der Reichsarbeitsminister festsetzen soll und zu der das Reich 600 000 M beisteuern will, erstreckt sich auf die Größe und Beschaffenheit der Wohnungen, ferner über die Art ihrer Belegung und über die Zusammenfassung der Wohnungsinassen. Es sollen auch Unterlagen über Wohnungen gegeben werden, die von mehreren Familien benutzt werden. Die Zahl der auf den Wohnungsmietern eingeschriebenen Wohnungsuchenden ist im Laufe der Jahre unrichtig geworden, auch in den einzelnen Gemeinden ist sie nicht mehr ohne weiteres vergleichbar. Die nach den Verzeichnissen der Wohnungsmieter sich ergebende Zahl der Wohnungsuchenden ist, was teilweise nach Prüfungen einzelner Städte sich ergeben hat, vielfach bei weitem zu hoch und kann daher keine geeignete Grundlage für die Beurteilung der Wohnungsnot und für die Entscheidungen über die Neubautätigkeit, also für die Aufstellung eines Programms für das Reich bilden.

Zu der Frage des Baues von neuen Wohnungen ist vom Gesamtverband des Reichsstädtebundes folgende Forderung gestellt worden: Aufstellung eines Reichswohnungsbauprogramms auf mindestens sechs Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 250 000 Wohnungen im Jahre im Werte von 2-2 1/2 Milliarden. Diese können aufgebracht werden durch ein Kapital in Höhe von 5-10 Prozent des Bauwertes, durch erste und zweite Hypotheken in Höhe von 40 % des Bauwertes, mit Hilfe der Sparkassen, der Hypothekenbanken, Kreditanstalten, Reichsversicherung für Angestellte und aus dem freien Geldmarkt, schließlich durch öffentliche Mittel in Höhe von 50-65 Prozent des Bauwertes, welche teils durch Hauszinssteuerhypotheken, teils durch Reichswohnungsanleihe sicherzustellen wären. Gegen eine mögliche Erhöhung der gesetzlichen Miete und der Hauszinssteuer im April 1927, welche zwecks allmählicher Angleichung der Miete in den alten Häusern mit denen in den neuen Häusern nicht umgangen werden kann, werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Hauszinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehältern und Lohnerhöhungen gewährleistet werden. Ueber die baldige Umwandlung der Hauszinssteuer soll von den kommunalen Spitzenverbänden ein einheitlicher Plan festgelegt werden.

Brautwerbung.

Groteske.

Von Kurt Schwitters.

Ich liebe das Mädchen unbändig. Schloß ich die Augen, tanzte sie wie eine Sonne vor meinen Bildern. Da sagte ich mir: „Die Mutter von der muß meine Schwiegermutter werden, je eher desto besser, und zwar heute noch, mag sie beschaffen sein wie sie will.“

Aber ich weiß, daß man da begiehung aufstehen muß. In aller Eile laufe ich mir also einen guten Zylinderhut, der war blank und glatt. Aber denken Sie das Weh, da fällt mir der in die Suppe. Ich denke, der muß bloß trocknen, und da ist der doch hellrosa geworden. Das ging nicht; ah, so viel ich auch rieb, und so konnte er doch nicht bleiben. Ich nehme also die Kleiderbürste. Aber haben Sie schon einmal einen Zylinderhut gebürstet? Der wurde rauch wie eine Pelzmütze, ohne dabei schwarz zu werden. Ich denke daher, die Kleiderbürste wird hier nicht geeignet sein und nehme die Schuhbürste. Erst habe ich tüchtig mit Stiefelcrem eingeseifert, da wurde er bedeutend besser, aber er wollte sich nicht recht blank putzen, wie Zylinderhüte eben sind. Er war jetzt schwarz wie die Nacht, aber rauch wie eine Pelzmütze. Ich denke, für den Anfang muß es genügen und will nun losgehen, aber da waren meine weißen Glacehandschuhe von der guten Stiefelcrem schwarz geworden. Also ich nehme Benzin, und das da draufgegossen. Da wurden sie erst recht voll. Haben Sie vielleicht mal Benzin auf Glacehandschuhe gegossen? Dann können Sie überhaupt nicht mitreden. Was sollte ich also tun? Ich stecke beide Handschuhe in Puder und dann aber los.

Aber denken Sie, von dem Puder ist mein schwarzer Gehrock weiß geworden, wie beschneit. Ich bürste ihn daher mit der Kleiderbürste gründlich ab, aber bürsten Sie einmal Puder von einem schwarzen Anzug! Das ist rein zum Verzweifeln, zumal wenn man eilig ist. Man bürstet alles hinein, darum rieb ich lieber mit den Handschuhen, aber auch ohne großen Erfolg. Erträglicher wurde es schon, und ich freute mich, daß der Stoff wenigstens grau wurde, aber hier drinnen, da schimmerte es impertinent weiß durch. Schade, daß von dem Reiden die Hofe ihre gute Bügelstange verlor. Aber ich veranlate jetzt nach meiner Schwiegermutter, mag sie beschaffen sein wie sie will. Und da sehe ich zufällig auf meine Stiefel, und da war vom Wäffeln der ganze Puder draufgeschneit. Rufen müßt nichts, und darum wische ich sie feste mit der Stiefelcrem ein. Aber das wollte nicht werden, weil sich der Puderstaub immer in die Wäsche feste. Das Weh kam immer wieder durch. Da stecke ich die ganze Bürste in meine Wäsche, wie ich das bei Berufstiefelpufern immer gesehen habe. Aber nun will der Stiefel nicht blank werden. Na, ich denke, es wird an der Wäsche liegen, daß die nicht mehr auf ist, und nehme andere. Da muß ich denn wohl aus Beisehen den Schmirzler gegriffen haben, denn die Stiefel wurden ganz blank, aber wie Metall. Und nun ginge los. Leider hatte ich meine Wäffeln vergessen, und da habe ich dem Mädchen an der Tür gesagt, ich müßte meine Schwiegermutter sprechen. Das Mädchen meinte, ich hätte mich wohl geirrt; denn ihre gläubige Frau hätte noch gar keinen Schwiegermann. Da stellte ich mich als der neue Schwiegermann vor, da lächelte das Mädchen verschämt und sagte: „Entschuldigung!“

Dann führte sie mich in den Salon und warf aus Versehen die Tür hinter sie so unglücklich zu, daß der Türgriff mit seiner Spitze gerade den Ellbogen an seiner empfindlichsten Stelle trifft, am sogenannten Bihakelreiter. Sie können sicher alle den Schmerz, er geht bis in die Fingerringe. „Donnerwetter“, schreie ich auf und laufe vor Schmerz gerade aus, und in dem Moment kommt meine Schwiegermutter herein, und da habe ich sie im ersten Schmerz ganz schreiend auf den Fuß getreten. Die schreit nun auf und läßt sich auf einen Sessel fallen, und da kommt ganz verstört meine Braut herein, weil sie ihre Mutter so erbärmlich schreien hört, und hat mich in der Eile mit ihrem spitzen Absatz so sehr auf den Stiefel getreten, daß das Oberleder gleich durch war und zwei große Hüftbeugen herausstakten. Ich renne im ersten Schmerz wie ein Mahnmännchen ans Fenster und da steht eine große Agave auf dem Fußboden, ein Prachtexemplar. Und die höhr mit einem spitzen Stachel direkt in die Wade, ins dicke Fleisch. Keiner von Schmerz will ich mich begeben, und da fasse ich mit aller Kraft rund um eine große Kacke. Die Stacheln bohren sich in meine Finger ein und brechen unter der Haut ab. Einen Augenblick verlor ich jetzt die Haltung. Ich nahm den ganzen ollen Blumenpott und werfe ihn meiner seltsamen Schwiegermutter direkt ans Schienbein. Mir war jetzt tatsächlich alles egal. Sie haben ja überhaupt keine Ahnung, wie das bloß gewirkt hat. Wie eine Furie hat sich die impertinente Person benommen. So etwas habe ich noch nie mitgeteilt dürfen. Der Aermsten schnappte immer die Stimme über. Ich selbst habe ja ganz ruhig dagestanden und habe nur immer gesagt: „Nun beruhige Dich doch!“ Aber das „Dich“ muß wohl verstanden worden sein, denn meine seltsame Schwiegermutter hat es wohl 50 mal wiederholt, bis ihr plötzlich das Wort im Munde zusammengebrochen ist. Dann hat sie mit den Armen in der Luft geschmetert und zuletzt eine echte Krampfadern auf dem Piano zertrümmert. Ich habe sie noch beruhigt und gesagt, es gäbe noch viel schlimmere Dinge auf Erden. Da hat die Person mir aber auch alles Porzellan vor die Füße geworfen, daß ich ganz neudars davon kommen sollte. Endlich hat sie mich auch mal zu Worte kommen lassen und ist lana hinausgegangen.

Das tote Herz.

Von

Wilhelm Schmidbann.

Am dem Tage, an, da der Graf von Fangel seine junge Frau heimführte, seit der Stunde, da der junge Kastellan von Couch diese Frau zu mersten Male sah, ward er nicht mehr in ausgelassener Heiterkeit gesehen, wie sonst. Einsam sah er an Büschen im Gras oder am Ufer der Flüsse und sah — wohin? Ja, wohin sah er? In legend eine Weite hinaus. Und als der Sommer höher klagte, malte er Gedicht um Gedicht zierlich und farbig auf Pergament. Im Herbst liebet er seine Brust in Weiß, festete das Kreuz seinem Kreuz, wie tagen den Schlag seines Herzens, stieg zu Ross mit der aber war? er, was er an Tausenden ins Heilige Land. Vorheres Taus geteigt, durch das offene Fenster in das Zimmer der Gräfin.

Im ersten Kampf schon schloß dem, der sich nicht schützte, ein Pfeil durch das Kreuz in die Brust. Der junge Kastellan von Couch lag und blutete und wurde schnell bleicher. „Wenn dieses

Das amerikanische Turmhaus.

Wolkenkrieger-Probleme.

Von

Dr. Wilhelm Spickernagel.

Sullivan nennt das Bauen einen Dolmetsch des Gedankenfluges der Völker, ein Ausströmen aus ihrem innersten Leben. Wer in ein fremdes Land geht, von dem Wunsche befeelt, etwas von dem inneren Wesen seiner Bewohner kennen zu lernen, wird auch als Laie nicht veräumen dürfen, seine Bauweise und seine Wohnungen zu studieren.

Amerika ist siebenmal so groß als Deutschland und beherbergt in diesem weiten Lebensraum doppelt so viel Einwohner als unsere Heimat. Darüber hinaus beweist es seinen Charakter als Kolonialvolk, indem es auch heute noch häufiger als andere Kulturvölker seine Wohnsitze verändert, verlegt, erneuert oder vergrößert. Darum ist es das Land der Neubauten, der Grundstücksmaßer und Bodenspekulationen, aber auch der Architekten, Garten- und Landschaftsarchitekten. Das Straßenbild der amerikanischen Durchschnittsstadt ist in ständiger Veränderung begriffen. Fortwährend werden alte Gebäude abgerissen, neue gebaut. Die treibende Kraft liegt in der unaufhörlichen Steigerung der Bodenwerte. Auf der schmalen Insel Manhattan sind sie von 25 Millionen Dollar im Jahre 1880 auf 250 Millionen Dollar im Jahre 1890 gestiegen, 1900 wurden die Bodenwerte auf etwa 2,5 Milliarden geschätzt; und in diesem Jahre übersteigt der Steuerwert des Grundeigentums der Stadt New York nach dem letzten veröffentlichten Bericht der städtischen Behörden 15 Milliarden Dollar. Dazu kommt das Bedürfnis der amerikanischen Geschäftsmannes, durch auffällige Reizenbauten wirksame Reklameobjekte zu schaffen — und die amerikanische Refordsucht. Lamprecht nennt die Vorliebe für große Zahlen und Ausmaße das quantitative Urteil des Amerikaners, der seinen Ausdruck in den beliebten Superlativen „the biggest, the largest, the most expensive in the world“ findet wie in der Angewohnheit, für jede Schenswürdigkeit den Geldwert anzugeben. Doch steht in dieser Refordsucht bei den freieren Geistern unter den jungen Architekten Amerikas noch ein höherer Anspruch: „mit der Herrlichkeit des Perikleischen Zeitalters und der Effizienz des 13. Jahrhunderts zu ringen“. Dieses mögliche Streben, wie es der Chicagoer Architekt Thomas C. Tallmadge einmal im „Atlantic Monthly“ verkündet hat, findet äußerlich seinen Ausdruck in der Bevorzugung des gotischen Stils und in der für Turmhäuser beliebigen Bezeichnung „cathedral“.

In der architektonischen Behandlung des Wolkenkriegers haben sich die Amerikaner allmählich von schwächlichen Nachahmungen historischer Bauweise abgewandt und in der neueren Zeit ihren eigenen Hochhausstil entwickelt, der einen auf strenge Sachlichkeit gerichteten Zug nach Vereinfachung erkennen läßt. Die Wandlung des Bauwerks liefert interessante Anhaltspunkte für die Beurteilung der Kräfte, die auf die Entwicklung der amerikanischen Kultur eingewirkt haben. Die stärkste Beeinflussung ist von den englischen Puritanern ausgegangen. Daneben haben die Holländer, die ursprünglichen Kolonialisten des Landes, auf die Gestaltung der Architektur eingewirkt. Die herb-einfachen Bauformen der Spanier leben in den sogenannten Bungalows fort. Französische Vorbilder haben eine Zeitlang durch amerikanische Schüler der Ecole des beaux arts und durch die in Kanada zahlreich angelegten französischen Kolonialen Eingang gefunden. Deutsche Einflüsse sind ungedacht des zahlmäßig starken deutschen Siedler-Elements nur in bescheidenem Umfang festzustellen. Doch sind Anzeichen vorhanden, daß deutsche Baukunst, namentlich Innearchitektur, fortan eine stärkere Beachtung finden. Die Inneneinrichtung unserer Oceanampfer bildet eines der wirksamsten und vornehmsten Propagandamittel für die deutsche Leistung.

Anstelle der überlebenden Renaissance-Baläfte ist heute hauptsächlich der Turmbau getreten, dessen charakteristische Schöpfungen wir im Chicago Tribune Building und im Woolworth Building in New York vor uns sehen, das mit 55 Geschossen eine Höhe von 267 Meter erreicht. Der Bild, der sich dem Beschauer von Woolworth-Turm auf die Stadt und den Hafen von New York darbietet, gehört zu den eindrucksvollsten Erlebnissen einer Weltreise. Indessen wird die „Kathedrale des Handels“ ihren Rang als höchstes Gebäude der Welt schon in naher Zukunft an einen neuen Refordbau abtreten müssen. Am 1. Juli d. J. hat man in der Automobilstadt Detroit mit dem Bau des Babel-Turmes begonnen. Während meines Besuchs in Detroit legte mir der aus Neustadt an der Harde gebürtige leitende Architekt Louis Kamper die Pläne zu diesem neuen Weltwunder vor. Das im Stile der amerikanischen Neu-Gotik geplante Gebäude soll eine Höhe von 283,59 Meter erreichen und wird also den Woolworth-Turm um 26 Meter überragen. Es wird 85 Stöckwerke enthalten, 81 über der Erde und 4 unter der Erde. Mit einem für die amerikanische Architektur bezeichneten Stolz wird hervorgehoben, daß der Babel-Tower die von den Historikern vermutete Höhe des Turmbaus zu Babel noch um 60 Meter überragen werde.

Neben dem Turmbaustyp ist vor allem der geschlossene Kubische Block verbreitet, dessen einfache, lediglich auf Zweckfüllung eingestellte Form dem Reisenden in einer Reihe neuer Bauten entgegentritt, so in den General Motors Building in Detroit dem

vielleicht schönsten Kohlenhaus der Welt, und vor allem auch in der Park Avenue, der vornehmen Wohnstraße von New York-City.

Auf Grund der neueren Baupolizeiverordnungen (zoning laws) dürfen die vorgeschriebenen Höchthöhen der Wolkenkrieger nur überschritten werden, wenn die oberen Stockwerke hinter die Bauluchtlinie zurückgesetzt sind. Die Anregung zu dieser heilsamen Vorschrift geht noch auf Sullivan zurück, der schon in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts Pläne zu einem Hochhaus mit stufenweisen Verjüngungen (set backs) entworfen hat. Das vornehme Shelton Club-Hotel in New York (nach den Plänen von Arthur L. Harmon) ist das charakteristische Beispiel dieser neuen Bauform, die heute mehr und mehr das Bild der Wolkenkriegerviertel zu beherrschen beginnt.

Wer mit nüchternem Sinn durch die Turmhäuserstraßen der amerikanischen Reizenstädte wandelt, wird nicht den Eindruck gewinnen, daß hier ein segensreicher Fortschritt für die Menschheit erzielt worden sei. Der sind die Lebewesen um ihr Dasein zu beneiden, die in den mit künstlichem Licht erhellten Geschlossen der Styrscraber ihr Tagewerk verrichten, während die tropische Sonne des amerikanischen Sommers erbarmungslos auf die New Yorker Steindee niederbrennt und die feuchte, rauchgefüllte Luft in den engen und dunklen Straßenchluchten erzittern läßt! Betrachtet die Menschenmassen, die bei Geschäftsstluß aus den Porten der Wolkenkrieger strömen und sich drängend, stoßend, schiebend auf den mit Automobilen überfüllten Straßen vorwärts zu bewegen versuchen oder wie das liebe Vieh eingepfercht in den dunklen und schweißgeschwängerten Wagen der Untergrundbahn der Hölle der City entzerrnen. — Ihr werdet für immer von dem Ehrgeiz deutscher Wolkenkriegerstädte geheilt sein.

Für Deutschland kommt eine Nachahmung des amerikanischen Wolkenkriegers im Sinne der hier geschilderten Refordbauten — glücklicherweise — nicht in Betracht. Die Frage, ob man in einzelnen dicht besiedelten Innenbezirken deutscher Großstädte Verwaltungs-, Hotel- oder Büroräume zweckmäßig in Hochhäusern von bescheidener Geschosshöhe unterbringen kann, sofern sich dadurch eine Entlastung der übrigen Stadt ergibt, mag von den örtlichen Stellen unvoreingenommen geprüft werden. Auf den Vorschlag, unsere Universitäten nach dem Beispiel der für Pittsburg geplanten „Cathedral of learning“ in Turmhäusern unterzubringen, wird wohl in Deutschland so leicht niemand verfallen. Andererseits wäre es dankbar, daß gerade einzelne an ausgelassenen Punkten errichtete Hochhäuser das Stadtbild vorteilhaft ergänzen können. Auf keinen Fall dürfen wir bei uns in den aus Not und Drang überstürzter Entwicklung und aus Mangel an sozialem Verantwortlichkeitsgefühl geborenen Fehler amerikanischer Städte verfallen, wähllos Wolkenkrieger zu errichten, um dann später mit Hilfe von Straßenburchbrühen das eingetretene Verkehrschaos notdürftig entwirren zu müssen. Kein Hochhaus sollte genehmigt werden, ehe nicht zuvor die Frage des Verkehrs in einer für die Allgemeinheit befriedigenden Weise gelöst worden ist.

Wolkenkrieger und Zwergebauten der älteren Zeit sind im selben Straßenviertel durcheinandergewürfelt. Die Wirkung der neuen Zonenverordnungen wird erst in ihren Anfängen spürbar. Von solchen Bildern kolonialer Regellosigkeit abgesehen, prägt sich in der Schachbrettform der Städte mit ihrer rechtwinkligen Straßenführung die Gleichförmigkeit des amerikanischen Lebens aus. Erst unter dem Druck der Verkehrsverhältnisse, die durch eine sich überwindende Entwicklung des Automobilverkehrs der letzten Jahre phantastische Formen angenommen haben, sind Durchbrüche entstanden, die das mourtane Straßennetz oftmals willkürlich im Winkel von 45 Prozent durchschneiden. Doch ist eine starke Bewegung im Fluss, die Gestaltung des Stadtbildes fortan nicht mehr dem blinden Zufall und der Spekulation zu überlassen, sondern nach weitestgehenden künstlerischen und bevölkerungspolitischen Grundgedanken zu beeinflussen. Die Verantwortlichkeit nimmt einen lebhaften Anteil an den Diskussionen, die von führenden Städtebauern und Architekten in der Presse und in Zeitschriften über dieses Problem geführt werden. Schon heute sind an einzelnen Orten vorbildliche städtebauliche Leistungen anzutreffen, so in Chicago, wo nach den 1909 aufgestellten Plänen von Daniel Burnham die Michigan Avenue und South Water Street zwads Entlastung der Innenstadt zu zweigeschossigen breiten Uferstraßen umgebaut werden. Die Landschaftsgärtnerei, auf der die größte schöpferische Leistung der Amerikaner liegen, steht dem Städtebau als mächtige und wohlthätige Gehilfin zur Seite.

Auch wer das Reford-Turmhaus für Deutschland ablehnt und sich von sentimentaler Verhimmelung der „Wolkenkriegerpoetik“ freihält, wird nicht leugnen wollen, daß amerikanische Turmhäuserviertel aus dem Beschauer überragende ästhetische Wirkungen ausstrahlen vermögen. Als wir an einem der ersten Septembertage mit unserer guten „Berlin“ auf Hoboken steuerten, ging gerade die Sonne im Rauch und Dunst von New-Jersey unter. Mit ihren letzten Straßen ließ sie alle Fenster der Turmstadt von Downtown aufleuchten. Wie eine verwunschene Bergstadt — von Giganten geschaffen, von Giganten bewohnt — hob sich das Wolkenkriegerviertel, das auf der ebenen Insel Manhattan errichtet ist, gegen den blauen Himmel ab. Felsgebirgen, von Urkräften herausgehoben aus dem Innern der Erde, im gewaltigsten Augenblick der Eruption erstarrt und gefähigt, hat sie Reinhard Weer in einer dichterischen Vision verglichen: „Der Pharaonen Kastelle, Belsazars Turmbau, Nebuladnezars Zwingburg, Sardanapals Schloß, alle sind hier in der Idee vereint. Den Turmbau zu Babel. Zeitgenossen, hier habt Ihr ihn!“

Herz ausgeschlagen hat“, sagte er zu seinem Knecht, „nimm es aus meinem Leib. Begrabe den Leib hier, wo er liegt. Das Herz aber bette in die goldene Urne, die du zumterst in der Sattelstange findest. Bring es der Gräfin von Fangel.“

Der Knecht stieg zu Schiff. Durch Sturm und Bliz trug er sorgsam die Urne. Wenn alle Herzen in Entsetzen schlugen, das eine war ruhig. Endlich durch den Wald von Fangel ritt der Knecht, die Urne vor sich auf dem Sattel. Da tönten Hörner, Rufe von Jägern, und ritt den Wald brach ein Hirsch. Von einem Pfeil gerade ins Herz getroffen, sank er tot vor dem Pferd des Knechtes hin. Zugleich, von allen Seiten, sprangen die Knechte des Grafen von Fangel hervor. Aber statt nach dem Hirschen griffen sie gleich nach der goldenen Urne des fremden Knechtes.

Der Graf kam hinzu. Der Knecht bat: „Schütze mich, Herr! Hier trage ich das Herz meines Herrn, des Kastellans von Couch.“ Der Graf sah ihm ins Gesicht. „Behalte deine Urne, da du ein so treuer Knecht bist.“ Der Knecht gab seinem Pferde die Sporn. „Daß auch deine Knechte nicht heimlich mir nachreiten. Die Gräfin von Fangel wird dir danken. Zu ihr bringe ich das Herz.“ Der Graf von Fangel veränderte fürchterlich sein Gesicht. „Jene Dame kenne ich sehr gut. Gib her, ich bringe ihr selber das Herz.“ Damit entriß er die Urne dem Knecht, versteckte sie unter dem Mantel und ritt mit seiner Schar davon. Finster, voll Jörn. An seinem erregten Herzen hielt er das tote.

Im Schloß ward der Hirsch gleich den Köchen übergeben zu einem Festmahl. Das Herz brachte der Graf besonders und selber in die Küche. „Daß es mir herrlich bereitet und gewürzt wird!“ Als er mit seiner Gattin bei Tisch saß, ward auf goldener Schale, mit Blumen bunt verzert, das Herz aufgetragen. „Immer,

sagte der Graf, „und von allem, was ich erjage, gehört dir das Herz.“

Raum hatte die Gräfin zu essen angefangen, da stürzten Tränen aus ihren Augen, sie fiel über den Tisch und weinte, daß man dachte, sie müsse sterben daran. „In der Tat, wie viel mehr muß dich rühren das Herz, das ich dir vorlegte: das Herz des Kastellans von Couch, der dir die schönen Vögel gedichtet hat, die du heimlich abends in deinem Zimmer liest und liest.“ Die Gräfin stand auf, sich am Tisch haltend. „Wie hast du dir selber Leibes getan! Treu war ich dir. Aber nun ist dieses Herz in mich eingegangen. Ich trage es mit. Es lebt in mir. Es wirkt in mir. Nun kann ich keinen andern mehr lieben, als den, dem es gehörte. Und keine andere Speise kann ich nach dieser mehr essen.“ Sie schwand hin in einigen Tagen, immer bleicher werdend, aber dennoch wie aufblühend, mit heiterem Mund und einem Leuchten auf der Stirn.

Sumor.

Im Spital.

Arzt (zum Patienten): „Warum haben Sie denn den Gipsverband abgerissen?“ — „Ach, Herr Doktor, mir hat grad der Fuß so geujut und da habe ich nachsehen wollen, ob Sie mir aus Versehen einen Fioh mit hineingeeicht haben.“

Bisfig.

Frau Huber (zu ihrer Nachbarin): „Lassen Sie Ihre Hühner doch nicht immer in meinen Garten laufen. Sie beschmutzen mir ja all meinen Salat.“ — Frau Wecker: „Na, sollen die Ihnen etwa Eier drauflegen?“



Bilanz der Kohlenkrise.

Von unserem Londoner Vertreter
Graf v. d. Ocken.

London, 17. November 1926.

Einige außerordentlich interessante Zahlen sind soeben mit Bezug auf die Leistungen der Leute bekannt geworden, welche freiwillig vor Beendigung des Streiks zur Arbeit zurückgekehrt sind. Bisher sind nur die Ergebnisse in zwei Distrikten bekannt geworden, nämlich in Nottinghamshire und Derbyshire, aber die Beobachtungen in anderen Grafschaften deuten darauf hin, daß man nicht zufällig auf ganz besonders günstige Fälle gegriffen hat, und es ist daher angeordnet worden, sofort für die anderen Kohlenfelder gleiche Statistiken zusammenstellen zu lassen. Sachverständige haben bekanntlich von vornherein erklärt — und wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen —, daß abgesehen von einer Menge mehr oder weniger wichtiger Nebenumstände, die eigentliche Rettung der Kohlenindustrie in Großbritannien nur dann möglich werden wird, wenn es gelingt, die Hauer zu veranlassen, in derselben Zeit und für dasselbe Geld mehr Arbeit zu leisten, d. h. mehr Kohle zu fördern. Dazu ist in erster Linie nötig, daß die Arbeitszeit verlängert wird, wie es nunmehr in den meisten Distrikten der Fall sein wird. Die Arbeiterführer hatten versprochen, daß nach Einführung des Siebenstundentages eine viel ersprießlichere und energiegeladere Arbeit möglich sein würde, aber wie fast dessen die Förderung per Mann immer geringer geworden ist, zeigt die folgende Statistik. Im Jahre 1882 förderte ein Mann per Jahr durchschnittlich 332 Tonnen. Im Jahre 1903 war die Zahl trotz inzwischen eingeführter Verbesserungen auf 275 heruntergegangen. 1913 waren es nur 260 Tonnen und 1924 gar nur 220 Tonnen. Man kann also verstehen, warum die Grubenbesitzer in den britischen Bergwerken nicht besonders willig sind, Verbesserungen in ihren Gruben anzubringen oder die Arbeit sonst zu modernisieren. Sie haben längst eingesehen, daß es nutzlos ist, gegen die geringe Leistungsfähigkeit des britischen Grubenarbeiters anzukämpfen.

Nun muß man bei der folgenden Statistik bedenken, daß die Leute, welche jetzt gegen den Rat ihrer Führer bereits zur Arbeit zurückgekehrt sind, besonders willige Arbeiter sind, die mit größerer Lust einfahren, als man das von der großen Masse erwarten kann, aber die Zahlen sind immerhin sehr interessant, denn sie zeigen, was geleistet werden kann, wenn guter Wille vorhanden ist. In Nottinghamshire und Derbyshire zusammen genommen haben in der Woche, welche am 6. November endigte, 454 249 Mann gearbeitet, und jeder von diesen hat im Durchschnitt gerechnet 6 Tonnen per Woche gefördert. In der darauffolgenden Woche betrug die Zahl der zu diesem Zweck kontrollierten Arbeiter 571 503, und da förderte jeder Mann im Durchschnitt noch 12 Zentner mehr, nämlich 6 Tonnen und 12 Zentner. Das ist, wie gesagt, für die beiden Distrikte zusammen gerechnet. In der sogenannten Bolsovergruppe, wo die Verhältnisse ziemlich günstig liegen, brachten es die dort beschäftigten Leute sogar auf einen Durchschnitt von 8 Tonnen 8 Zentner per Woche. In dem Märzquartal förderten die Leute in Nottinghamshire nur 5 Tonnen 8 Zentner per Woche. Das spricht Bände.

Die weitere Entwicklung der Lage in der britischen Kohlenindustrie und damit die Höhe der Verdienste der Arbeiter wird in erster Linie davon abhängen, ob es gelingt, die große Masse der Arbeiter zu intensiverer Arbeit zu überreden. Die öffentliche Meinung in England ist geneigt, diese Frage behandelnd zu beantworten, man meint, daß die Leute während der letzten Monate, wo es ihnen sicherlich nicht so gut ging, und wo sie sehen mußten, wie wenig die Hilfe von auswärts ihnen nützte, doch eine Lektion gelernt haben. Die Besitzer sind nicht so optimistisch. Aber man muß bei Erwägung dieser Frage nicht aus dem Auge lassen, daß anstatt der 1 100 000 Leute, die vor dem ersten Mai in den Gruben beschäftigt waren, nur ungefähr 850 000 wieder angenommen werden können, und daß es daher möglich sein wird, bis zu einem gewissen Grade wenigstens die minderwertigen Elemente auszuscheiden, die sich während des Krieges und gleich nach demselben in die Reihen der Grubenarbeiter eingeschmuggelt hatten.

Es werden nun überall mit der größten Eile die notwendigen Vorbereitungen für die Wiederaufnahme der Arbeit in allen Gruben getroffen, wenn man auch damit rechnen muß, daß einige Wochen vergehen werden, ehe alles wieder an der Arbeit ist. Die Eisenbahnen haben nahezu sechs Monate lang die Kohlenwagen auf Seitengleisen stehen gehabt, und diese müssen in Ordnung gebracht und dann nach den Gruben dirigiert werden. Gleichzeitig wird Holz nach den Bergwerken verladen, damit die nötigen Reparaturen vorgenommen werden können, da die Gruben nach den sechs tatlosen Monaten meist stark beschädigt sind. Die Eisenbahndirektionen erklären, daß, soweit der Transport in Frage komme, keinerlei Störungen zu befürchten stehen. Die Eisen- und Stahlindustrie trifft ebenfalls Vorbereitungen, damit alles möglichst

schnell gehe, wenn mit der Förderung wieder ein Anfang gemacht worden ist. Es ist vorläufig nicht bekannt, wann die Regierung die Einschränkungen aufheben wird, welche angeordnet werden mußten, und den leidenden Hausvätern, welche sich gegenwärtig mit einem Zentner Kohlen per Woche zufrieden geben und einrichten müssen, wird vorläufig noch keine Besserung versprochen. Es soll zunächst den Geschäften geholfen werden, welche bisher nicht die Erlaubnis hatten, ihre Schaufenster in der gewohnten Weise zu erleuchten, sondern sich auf einen möglichst geringen Verbrauch von Licht beschränken mußten. Die Kriegsbeleuchtung wird also wieder einmal abgeschafft — bis zum nächsten Mal.

Wenn die Ausfuhr von Kohlen wieder gestattet werden kann, ist ebenfalls unsicher, aber nichtsdestoweniger werden auch da schon vorläufige Arrangements getroffen. Auf dem Frachtenmarkt werden schon die Preise für Kohlenfrachten von Südamerika nach Buenos Aires quotiert (ausführbar innerhalb eines Monats nach endgültiger Beilegung des Streiks), 17/3 bis 17/8 ist der Preis per Tonne. Auf der Londoner Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß ein Vertrag für Argentinien bereits Verabredung am nächsten Montag vorliegt, und zwar zu 15 s die Tonne. Auf der anderen Seite ist es aber klar, daß die Nachfrage nach Schiffen, welche Kohle von Amerika hierher zu befördern in der Lage sind, noch immer ziemlich bedeutend ist. Es werden noch immer Verträge für Dezember und Januar abgeschlossen, sogar auch noch für Februarlieferung. Es ist natürlich, daß, sowie die Ausfuhr von Kohle wieder gestattet ist, zunächst einmal die Bunkerlokalstationen wieder angefüllt werden müssen, von welchen die meisten ganz leer zu sein scheinen. An verschiedenen derselben waren, wie berichtet wird, bereits eine Anzahl Dampfer, welche nicht gewillt sind, die gegenwärtig geforderten hohen Preise zu zahlen. Es ist selbstverständlich, daß die Preise für Kohle nach der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit heruntergehen werden, aber ob das so schnell geschehen wird, wie vielfach angenommen zu werden scheint, ist doch wohl eine andere Frage. Hier in London muß der unglückliche Verbraucher für seinen jämmerlichen Zentner per Woche noch immer 4/6 oder im besten Fall 4 s bezahlen, anstatt 1/6 und 1/8 in „Friedenszeiten“, und Gas sowie elektrisches Licht ebenfalls um beinahe 25 Prozent teurer als vor Ausbruch des Streiks.

v. D. London, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Delegiertenkonferenz der Grubenarbeiter hat sich bis Freitag vertagt, nachdem sie heute eine Reihe von Richtlinien festgelegt hat, die bei den Verhandlungen zwischen Arbeitern und Besitzern in den Distrikten beachtet werden sollen.

Der Aufruhr in Java.



Karte von Java.

In der holländischen Kolonie Java ist ein Aufstand zum Ausbruch gekommen, der die Wiederherstellung der früheren kommunikativen Bodengemeinschaft der Eingeborenen zum Ziele hat. Die Empörung der Javaner gegen die holländische Herrschaft ist durch die Verhaftung des Prinzen Djotro Aminotro, der jetzt als Rätzler gefeiert wird, stark gewachsen.

Ergebnisse der Reichskonferenz

v. D. London, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der von der Reichskonferenz einstimmig angenommene Bericht der Kommission über den künftigen Status der einzelnen Teile, welcher morgen früh von der Presse veröffentlicht wird, erklärt, es würde nicht ratsam sein, zu versuchen, eine Lösung für das Reich festzusetzen, sondern die Einigkeit des Reiches sei genügend gesichert, wenn man sich die Beziehungen der einzelnen Teile zueinander in derselben Weise weiterentwickeln lasse, wie bisher gesehen sei. Durch eine schriftliche Verfassung würde gewonnen werden. Die Konferenz erludt den König, seine Zustimmung zu einer Änderung in den Titeln des Königs der Krone zu geben, welche künftighin lauten sollen: König Großbritanniens, Irland und der überseeischen Dominien, Kaiser von Indien und so weiter. Bisher hieß der Titel bekanntlich: von Großbritannien, Irland, Kaiser von Indien. Irland darauf, daß es nunmehr auf denselben Standpunkt gestellt wie die anderen Dominien, und so hat man sich zu diesem entschlossen.

Die beiden anderen wichtigsten Punkte des Berichtes sind Änderungen in den Befugnissen der Gouverneure und der Gouverneure beschloffen wurden, welche künftighin Vertreter der Krone gelten, also gewissermaßen als Gefandten sehen werden sollen, jedoch die Regierungen der Dominien nicht durch Vermittlung der Gouverneure mit der Landesregierung handeln müssen, sondern dies direkt von Regierung zu Regierung tun können. Der zweite wichtigste Punkt bezieht sich auf die Carnoverträge. Der Bericht erklärt, die Konferenz ist einstimmig mit der Art einverstanden, auf welche die Verhandlungen geführt wurden, die zu den Verträgen führten. Es heißt, dem Bericht nichts darüber steht, ob die Dominien die ratifizieren wollen oder nicht, was natürlich auch nicht von den versammelten Premiers abhängt, sondern von ihren Regierungen und Parlamenten.

Vind Vin schon Luzin

der täglich 2 mal erscheinende
Badischen Presse

Wenn nicht, dann übergeben den untenstehenden Bestellkarte ausgefüllt einem unserer

Durch ihre günstige Erscheinungsweise — frühmorgens und abends — „Badische Presse“ in der Lage, den Lesern die Ereignisse in aller Welt auf den denkbar raschesten Weg zu unterrichten.

Bezahlplan

An den Verlag der Badischen Presse, Karlsruhe

Hiermit bestelle ich die täglich 2 mal erscheinende Badische Presse zum monatlichen Bezugspreis von Mk. 3.- bei täglich 2 maliger Zustellung frei ins Haus. Bis Ende dieses Monats ist mir die Zeitung kostenlos zu liefern.

Vor- u. Zunahme:

Beruf:

Wohnort:

Straße u. Nr.

Badischer Kunstverein.

Die Herbstmoden-Ausstellung findet nun die Fortsetzung in der Vorweihnachts-Ausstellung, die wie jene seit einigen Jahren zu den künftigen Einrichtungen gehört. Als Ganzes fällt sie ein gutes Niveau und kommt dem Bedürfnis des Käufers in angemessener Weise entgegen. Sie hat das Recht, eine Markt-Ausstellung zu sein, was von der Herbstausstellung eben nicht gesagt werden kann. Diese soll, wenigstens nach den Programmpunkten und den Schlagworten von Kulturwoche, Repräsentation als südwestdeutsche Grenzmarkt, deutscher Vorposten, Kunst-Zentrum u. dergl. nicht den Durchschnitt, sondern den Hochstand vorführen und den etwaigen fremden Besuchern einen Begriff davon geben, welche Leistungen hier erzielt werden.

Mit der November-Dezember-Kunstschau verhält es sich grundsätzlich anders. Die Künstler stehen seit Jahren in einem schweren Existenzkampf, und es ist ihnen nicht zu verübeln, wenn ihr Idealismus mit einem Auge beständig nach dem Geldbeutel schielt. Gerade jetzt wünscht man ihnen einen erfolgreichen Absatz und wir hoffen, daß sie nicht enttäuscht werden.

Man hat innerhalb kleinerer Kreise den Versuch gemacht, durch Zusammenkunft von Interessenten einzelnen Künstlern ein Existenzminimum zu sichern. Jeder von den Teilnehmern zahlt monatlich einen festen Beitrag (10—20 Mark) und erhält dafür am Schluß eines Jahres von dem betreffenden Künstler ein Bild in entsprechendem Wert nach Wahl oder durch Los innerhalb so vielen, als Teilnehmer vorhanden sind. Dadurch hat der Künstler jeden Monat eine gewisse feste Einnahme, die ihm durch einen Mittelsmann zugeführt wird. Und am Schluß des Jahres wird er Veranlassung finden, nicht gerade die wenigst gelungenen Arbeiten an den Mann zu bringen.

Vielleicht ließe sich auf dieser Grundlage noch weiter gehen, wobei die verschiedenen Richtungen berücksichtigt werden müßten. Denn der Geschmack des Bestellers oder Käufers muß sich naturgemäß auswirken können. Genau so wie bei der jetzigen Ausstellung, die reichhaltig und mannigfaltig genug ist. Die meisten Besichtigungen des hiesigen Publikums sind mit hübschen Arbeiten vertreten. Neben den bekannten Namen mit den dadurch garantierten guten Leistungen treten ein paar besonders auffallende Werke über das Niveau hervor. Daß das Bildnis schwächer vertreten ist als Landschaft und Stillleben, liegt in den Verkaufsabsichten; denn das Porträt hat ja schon seinen Abnehmer gefunden. Es bringt als Ausstellungsgegenstand nur seinen Verkäufer in empfehlende Erinnerung bei etwaigem Bedarf. So z. B. Martha Kropf mit dem kraftvollen, auf charakterisierten Porträt des Komponisten Serd.

Unter den Landschaften ragen durch geschlossene Form, intensive Farbigkeit und eigene stimmungsvolle Haltung die von Erich Krause hervor. An ihnen steht mehr als bloß gute Abschrift des Naturvorbildes. Sie sind schöpferisch belebt, zusammengefaßt und voll eigener Energie. Dasselbe gilt von dem Gummibaum, der ohne das Gipstöpfchen wohl noch schöner und einheitlicher wäre. — Eine eigene Behandlung des Motivs zeigt auch Wilh. Martin, der

seine Impression von Vegetation, Küste und Meer bei Keroi in einem eigenümlich stimmenden Silber und grau und blaugrün zusammenschließt. — Wehnlischer Mittel bezieht sich auf W. Supert mit seinem Waldrand oder Aug. Kutterer vor allem in seinem räumlich und farbig leicht aufgebauten Bild von der Niedersee. Sehr distinguert in ihrer reichen Farbabwechslung sind die venezianischen Stücke von Willi Egler, von lebendigem und doch geschlossenem Zusammenhalt die südfranzösischen Landschaften von Karl Dertel, und von einheitlichem Aufbau das Rheinwaldbild von Adolf Hans Müller in grau und grünen Tönen.

Theodor Esser, einst Schüler von Ferd. Keller, bringt sich mit einigen Bildern atmosphärisch-impresionistischer Art in der inneren Umklei in Blau; Frau in Küste; Tiger. Bei den Landschaften fällt noch E. W. Schroeter auf mit seinen Sonnenstrahlen am Hünengrab und über den weidenden Schafen. Interessant ist ein Vergleich mit den Sonnenstreifen auf der intimen Flusslandschaft von Anton Engelhard. Im übrigen kommt die gewöhnliche Abwechslung von Schwarzwalddäutchen (Brenneisen, Wolfserker, Friz Siegrist u. a.) mit anderen Ausschritten zur Geltung; so führt Erwin Besseler an den blauen Königsee und an einen stillfriedlichen Dorfwinkel von Darland, Ad. Lunz zu einer frühlingshaft behandelten Lindenallee am Kaiserstuhl, v. Volkmann auf eine stimmungsvolle Waldweise, Wilh. Hempfing an den Meeresstrand zu badenden Mädchen, Franziska Büchler an den Bodensee, Heinrich Bühler ins Idone Albtal, Gustav Hofmann ins Maintal bei Wertheim, A. Duffault an stilles Wasser, Wilh. Winkler an einen farbig lebhaft akzentuierten Hafen, Hans Schöpflin an ein stromendes Gewässer mit Angler, das minutiös durchgearbeitet ist. Karl Wode zu einem Bergbach, der in der Manier an Ahenbach oder sonst einen älteren Düsseldorf erinnert um. Durch seine Tonmalerei fallen Willi Henckelmann und Otto Laible mit guten Straßenbildern aus Paris auf.

Der neuen Sachlichkeit und kubistischen Anschauung huldigt mit Gesicht und ungleichbarem Erfolge Leo Füller, sowohl in seinem Hinterhausbild als dem Fabrikviertel und dem Eisenbahndamm. Das Stillleben pflegt gelegentlich D. Hagemann, dessen Rosen seine bekannten Qualitäten aufweisen; die Geranien und Narzissen von Fridl Edelmann sind liebenswerte und feinsinnige Arbeiten, ebenso die Hinterglasmalerei von Hela Lang. Friz Sieberlich nimmt eine romantische Haltung ein, während Artur Riedel mit seinen Sonnenblumen gute sachliche Malerei liefert.

Aquarelle zeigt Alfred Springer, der darin lebendige Darstellungen aus Serbien mit allerhand Volkstypen festhält; Clara Vogel-Guimann hat einige kraftvolle Hochgebirgsmotive ausgeführt.

Zwischen und neben den genannten hängt noch manches Werk, das in seiner Art die gegenwärtige Karlsruher Malerei repräsentiert und Beachtung finden dürfte.

Die unendlich penibel ausgeführte, fast mit der Lupe gearbeiteten Radierungen von Seiberlich, die groß und kräftig festgehaltenen Zeichnungen von Friz Schweizer, die Stützen von Daniela

Statistische Uebersicht über Shakespeare-Aufführungen in den hiesigen außerdeutschen Bühnen im Jahr 1925 aus dem Buch des J. S. entnehmen wir folgendes Ergebnis: 1925 fanden Aufführungen Shakespearescher Dramen statt; 26 Werke wurden 181 Theatergesellschaften dargestellt, was einen Rückgang von 18 Aufführungen im vorvergangenen Jahre bedeutet. Geplant folgende Stücke: Der Widerspenstigen Zähmung 208 mal, Hamlet 207,236, Ein Sommernachtstraum 200,236, und Julie 191,23. Der Kaufmann von Venedig 185,236, wollte 129,27, Wie es euch gefällt 126,10, Othello 90,27, Lear um nichts 58,12, Macbeth 48,10, Die Komödie der vier Verräther 37,4, Troilus und Cressida 37,2, Lear 35,12, Die beiden Veroneser 33,3, Richard III. 30,2, für Maß 29,4, Ein Wintermärchen 25,5, Richard II. 20,2, gut alles gut 20,2, Koriolan 14,5, König Johann 9,1, rich IV. (1) 9,3, Die Lustigen Weiber von Windsor 9,2, und Kleopatra 8,2, Verlorene Liebesmüh 8,1. Die Stücke der Aufführungen erreichte abermals Berlin mit 129,27, mehr als im vorvergangenen Jahre; die Volksbühne aller das Wallertheater 86 Aufführungen. Die zweithöchste erreichte Wien mit 127 gegen 72 im Jahre 1924; das Burgtheater gab 67, das Theater der Josefstadt 60 Aufführungen. In Stuttgart gab es 54 Aufführungen gegen 54 im Jahre 1924. An vierter Stelle ist München zu nennen mit 47 Aufführungen, ein Stück um etwa die Hälfte gegen 1924 ergibt. Die bedeutendsten Stätten der Shakespearekultur sind ferner in Düsseldorf mit 43, Dresden mit 38, Altona mit 37,4, und Leipzig mit 26, Leipzig mit 25,5, Leipzig mit 24, Chemnitz mit 20, Magdeburg mit 17 Aufführungen.

Wie man an seinen Verleger schreibt! Ein Brief des hiesigen Dichters Théophile Gautier, der kürzlich in Frankreich veröffentlicht. Er ist an seinen Verleger geschrieben, und in sehr temperamentvollem Ausdruck gehalten. Ein gemeinsames Schweigen; Sie lassen sich nicht von mir beschreiben, ich will keine Exemplare. Ich kann das Buch niemandem der darüber schreiben will. Was für ein Teufel von Verleger sind Sie eigentlich? Sie legen sich auf die Breitenhaut, während sich rühren muß. Auf solche Weise gibt es keinen Erfolg. Sie! Sie müßten in den Vorjahren der Journalisten die tüchtig schmerzen. Ich brauche 12 Exemplare oder den Gang der Ihre, Kanalle!

Die Wirtschaftswoche.

Das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks. — Seine Rückwirkungen auf Deutschland. — Börse und Geldmarkt.

Karlsruhe, 21. November.

Wenn auch nicht offiziell, so kann man doch bereits tatsächlich, nachdem ein großer Teil der englischen Bergarbeiter die Arbeit bereits wieder aufgenommen hat, den englischen Bergarbeiterstreik als beendet ansehen. Dieser Zeitpunkt erscheint geeignet, das Fazit aus diesem Streit für Deutschland zu ziehen. In erster Linie ist es selbstverständlich die Kohlen-Industrie, die aus dem Streit außerordentlichen Nutzen gezogen hat. Natürlich kann man nicht ganz einfach die gesamte Besserung unserer Kohlenlage auf das Konto des Streiks schieben. Es lagen auch schon vor Beginn des Streiks Anzeichen für eine Konjunkturverbesserung vor. Die Halbenbestände im Ruhrkohlenbezirk, den wir der Einfachheit halber als ersten ins Auge fassen wollen, waren bereits in, wenn auch geringfügigem Nachlassen begriffen, als der Streik begann. Die Fördererziffern lagen aber eher noch unter denen des Vorjahres. Eine beträchtliche Steigerung der Fördererziffern trat erst im Juni ein, und insgesamt sind bis Ende Oktober im Ruhrrevier rund 7 Millionen Ton. Kohle mehr gefördert worden als im Vorjahr, das bekanntlich in seinen Produktionsziffern durchaus nicht schlecht war. Daneben sind aber die gesamten Halbenbestände von etwa 8 Millionen zu Beginn des Streiks aufgezogen worden, so daß man mit einem Mehrertrag von 15 Millionen Ton., wozu noch der Mehraufschlag an Kohle, — denn auch die Halbenbestände in Kohle sind schließlich im Oktober/November voll aufgezehrt worden — der mit 2 Mill. Ton. nicht zu niedrig geschätzt sein dürfte, kommt. Dilemme Mehraufschlag entspricht zu einem großen Teile die Mehrausfuhr an Kohle, die man bis Ende Oktober auf etwa 14 Mill. Ton. schätzen darf. Hierin ist allerdings auch die Mehrausfuhr der übrigen Kohlengebiete enthalten, die namentlich für das westfälische Gebiet recht beträchtlich sein dürfte.

Wenn auch im Inland die Hauptkohlenarten keine Preissteigerung erfahren haben, so geht doch das geldliche Ergebnis für die Kohlenzeiger ganz weit über das Förderergebnis hinaus, da sowohl am Weltmarkt wie insbesondere in England selbst, wozu sich ein nicht unbedeutender Teil der deutschen Kohlenausfuhr richtet, recht beträchtliche Preissteigerungen eingetreten sind. So erzielte schließlich Ende Oktober Ruhrkohle in England einen Preis von 75 sh die Tonne gegenüber einem deutschen Preis von 14,87 RM. Auch in Holland wurden kürzlich Preise von 40 bis 50 RM die Tonne angelegt. Wenn auch nur für einen geringen Bruchteil des Jahres derartige Preise erzielt worden sind, so ist der Mehrerlös, umgerechnet auf die gesamte Kohlenförderung, doch sicherlich ins Gewicht fallend, weshalb auch wohl die kürzlich festgesetzte Lohnerhöhung der Arbeiter keinen erheblichen Widerspruch gefunden hat. Die Rückwirkung der Beseitigung in der Kohlenindustrie auf die Arbeiterfrage kommt einmal in einer Erhöhung der Beschäftigung um rund 35 000 Mann, dann aber neben der erwähnten Lohnerhöhung für den einzelnen Mann darin zum Ausdruck, daß nicht nur die Feiertage ganz im Fortfall gekommen sind, sondern auch teilweise nicht unbedeutliche Uebererlöse in verfahren werden konnten. Die Besserung der Wirtschaftslage macht sich im Ruhrbezirk ganz allein in einer Beseitigung der Geschäftstätigkeit und in einer Erhöhung des Konsums bemerkbar. Auch die Lebhaftigkeit der Börsen ist nicht zum geringsten Teil auf die gute Geschäftslage und den erhöhten Selbsteingang im Ruhrbezirk zurückzuführen.

Nicht minder ist die Lage der deutschen Eisenindustrie durch den englischen Kohlenstreik beeinflusst worden. Fast die gesamte englische Eisenindustrie ist durch den Streik zum Erliegen gekommen. Wenn auch die englische Eisenindustrie im wesentlichen für den Eigenverbrauch Englands arbeitet und am Weltmarkt keine große Rolle spielt, so blieb doch der englischen weiterverarbeitenden Industrie nichts anderes übrig, als sich zur Deduktion ihres Bedarfs an die kontinentale Eisenindustrie zu wenden, und auch die englische Eisenindustrie selbst legte, um die Verbindung mit der eigenen Rumpfabrik nicht zu verlieren, einen Teil ihrer Aufträge auf den Kontinent, insbesondere nach Deutschland. Die Folge war für Deutschland ein kräftiges Anschwellen der Auftragsziffern, in erster Linie für Roh Eisen und Halbzeug. So betrug beispielsweise die Ausfuhr von Stahl, Form- und Band Eisen in den ersten drei Vierteln des Jahres 1926 9600 Ton. gegenüber etwa 7000 Ton. im ganzen Jahre 1925. Die Ausfuhr von Roh Eisen hat sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres verdoppelt, und die von Rohruppen mehr als verdreifacht. Entsprechend sind auch, wie bekannt, die deutschen Produktionsziffern gestiegen. Die Eisenindustrie ist zur Zeit voll beschäftigt. Hier ist allerdings noch weniger klar als bei der Kohlenindustrie, inwieweit die Beseitigung des Streiks auf den englischen Streik zurückzuführen ist. Aber auch, wer auf dem Standpunkt steht, daß die Durchführung der Nationalisierung und die nationale und internationale Kartellierung die Gesundung des Geschäftes herbeiführen haben, messen doch der Einwirkung des Streiks einen großen Anteil bei. Kennzeichnend ist auch, daß solche Industrien, die gar nicht oder nur in geringem Maße von dem englischen Streik beeinflusst worden sind, auch heute erst von einer geringen Besserung ihrer Lage berichten. Bezeichnend dafür, welchen Einfluß der Streik auf die gesamte Lage der deutschen Wirtschaft ausgeübt hat, ist die Bemerkung des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn anlässlich seiner vor kurzem gehaltenen Programmrede, daß er den Mehreinnahmen, der der Reichsbahn aus der Laifache des englischen Streiks zugeflossen ist, auf 100 Mill. schätzt. Schließlich ist als Kennzeichen des englischen Streiks noch zu nennen die Seeschiffahrt. Die Ueberlieferungen sind während der Dauer des Streiks um mehr als 50 Proz. gestiegen, und die verschiedenen Kapitaltransaktionen, die die deutschen Seeschiffahrtsgesellschaften in letzter Zeit vorgenommen haben, dürften erst durch diesen Umstand möglich geworden sein. Entsprechend haben auch die Fluß- und Kanalschiffahrtsgesellschaften profitiert, insbesondere die Rheinisch-Westfälischen, wo ebenfalls bei außerordentlicher Knappheit an Raum die Frachttarife einen großen Aufschwung genommen haben.

Die Frage, ob die Wiederaufnahme der Arbeit in den englischen Kohlenbezirken einen Rückschlag für die deutsche Konjunktur bedeutet, läßt sich heute noch nicht beantworten. Sicher ist jedoch, daß ein derartiger Rückschlag nicht von heute auf morgen kommt. In den nächsten Monaten wird die englische Kohle als Wettbewerber auf dem Weltmarkt kaum in Erscheinung treten. Wenn auch der direkte Kohlenbezug Englands aufhören wird, um sämtliche geräumte Läger wieder aufzufüllen, bedarf es sicher einer Kohlenförderung von 1-2 Monaten. Darüber hinaus hat sich aber bekanntlich das Kohlenbedürfnis eine Reihe von langfristigen Abschlüssen, die weit in das Jahr 1927 hineinreichen, gesichert. Wenn auch Gerüchte über mehrjährige Verträge überleben sein dürften. Die deutsche Eisenindustrie ist infolge des besseren Abfuges in der Lage gewesen, ihr Rationalisierungsprogramm schneller durchzuführen, als ursprünglich vorgesehen. Die Erfolge dieser Maßnahme werden infolgedessen auch schneller wirksam, und sie werden geeignet sein, einen Rückschlag aufzufangen. Man ist aber überhaupt nur in Bezug auf die Prognose der Weltkonjunktur wesentlich optimistischer. Als Gesamtfazit darf man darum wohl sagen, der englische Bergarbeiterstreik hat in seinen Gesamtauswirkungen der deutschen Wirtschaft geholfen, die außerordentlich schwierige Krise zu überwinden und den Boden für einen neuen Aufschwung zu bereiten.

Auch in der vergangenen Woche unterlag das Geschäft an der Börse außerordentlich harten Schwankungen, ein Zeichen dafür, daß eine gewisse Nervosität eingetreten ist. Die Warnungen, die

allerorts vor Ueberreibungen laut geworden sind, beginnen doch wirksam zu werden, und die Banklandschaft, von der augenblicklich die Tendenz mehr abhängt als von der Spekulation, sucht ihre Gewinne zu sichern. Die Spekulation ist schon seit längerer Zeit bemüht, ihre Engagements so klein wie möglich zu halten, um sich vor unliebsamen Ueberreibungen zu bewahren. Als Verkäufer tritt aber auch neuerdings das Ausland mehr auf. Insbesondere sind es belgische Kreise, die ihre Positionen lösen, um sich ihrer heimischen Börse zuzuwenden. Aber auch in rheinisch-westfälischen Bankkreisen wird neuerdings stärkere Propaganda für Werte der Brüsseler Börse gemacht, und dies hat zur Folge, daß sich rheinisch-westfälische Kreise, die Hauptmittler der Hausse der letzten Monate an der Berliner Börse waren, ebenfalls der Brüsseler Börse zuwenden, wo sich insbesondere in Eisenwerten bereits Materialmangel bemerkbar macht. Die Bewegung an der Brüsseler Börse ist um so auffälliger, als man nach den bisherigen Erfahrungen glauben müßte, daß die Stabilisierung des belgischen Frankens eher eine Abschwächung der dortigen Börsen-Kurse zur Folge haben müßte. Die Flaute der letzten Tage ist bereits an der Samstagbörse durch eine neue Hausse abgelöst worden, die mit ziemlicher Sicherheit in der nächsten Woche weitergehen dürfte. Gewiß mag das Ende des englischen Bergarbeiterstreiks zur Vorsicht mahnen, eine plötzliche Umdeutung der zur Zeit aufsteigenden Konjunkturwelle der deutschen Wirtschaft wird es aber wohl nicht bewirken. Und solange die Meldungen aus dem Wirtschaftslieben günstig bleiben, wird sich das Privatpublikum auch kaum in größerem Maße aus seinen Börsen-Engagements herausdrängen lassen. Solange die Umstellung in der deutschen Industrie noch im Fluß bleibt, wird es auch an Simultankurs für Einzelbewegungen nicht fehlen, und die ganze technische Börsenlage ist wenig geeignet, der Bildung einer kräftigen Basispartei Hilfeleistung zu geben.

Entsprechend dieser Gesamtlage war die Bewegung auf den einzelnen Märkten in der vergangenen Woche durchaus uneinheitlich. Während die Hauptmärkte die Börsenwoche mit Kurserneuerungen, die jedoch nirgendwo ein besonders starkes Ausmaß erreichten, schloßen, haben einzelne Nebenmärkte nicht unerhebliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Am empfindlichsten betroffen waren die Werte der U. S. Farben, was angesichts der enormen vorangegangenen Steigerung aber nicht weiter wunder nehmen konnte. Eine empfindlichere Einbuße erlitten Schiffahrtswerte, in erster Linie in Verbindung mit den Nachrichten aus Amerika, die für die Entschädigung der Schiffahrtsgesellschaften nicht günstig lauten. Man wird wohl wohl bei den sogenannten Freigabewerten daselbst Spiel erleben, wie im vergangenen Frühjahr, wo aufgebrauchte Tendenzberichte starke Schwankungen nach oben und nach unten bewirkten. Man kann sich aus den bisherigen Verhandlungen im Repräsentantenhaus noch kein klares Bild machen, doch hat es den Anschein, als wenn jetzt in weiten Kreisen drüben doch die Tendenz herrsche, zu einem moralisch für Amerika tragbaren Kompromiß zu gelangen.

Trotz aller Befürchtungen über die Entwicklung am Geldmarkt zeigt dieser nach wie vor seine außerordentliche Flüssigkeit. Die so oft vorausgesagten starken Herbstanprüche haben sich bisher in keiner Weise bemerkbar gemacht. Ob nicht aber doch in kurzer Frist ein Umschwung kommen wird, und zwar von außen her, ist nicht von der Hand zu weisen. Man rechnet jetzt nach Beendigung des englischen Streiks mit einem kräftigeren Kapitalbedarf in England und mit einer allerdings schon häufig angelegten Diskontenerhöhung der Bank von England. Falls diese eintritt, kann sie nicht ohne Rückwirkung auf den deutschen Geldmarkt sein.

Der deutsche Außenhandel im Oktober.

Berlin, 20. Nov. Der deutsche Außenhandel ist im Oktober wieder passiv. Der Einfuhrüberschuß im reinen Warenverkehr beträgt 110 Millionen Reichsmark, insgesamt 226 Millionen Reichsmark. Bei der Einfuhr betrug der reine Warenverkehr 900 116 000, die Einfuhr an Gold und Silber 157 934 000, zusammen 1 058 050 000 Reichsmark. Im September betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 823 419 000, die Einfuhr an Gold und Silber 107 019 000, zusammen 930 438 000 Reichsmark. Vom Januar bis zum Oktober betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr insgesamt 7 890 833 000 Reichsmark, die Einfuhr an Gold und Silber 464 155 000 Reichsmark, zusammen 8 354 988 000 Reichsmark.

Demgegenüber betrug die Ausfuhr im Oktober im reinen Warenverkehr 879 762 000 Reichsmark, die Ausfuhr an Gold und Silber 2 636 000, insgesamt also im Oktober 882 398 000 Reichsmark. Im September betrug die Ausfuhr im reinen Warenverkehr 836 370 000, die Ausfuhr an Gold und Silber 3 512 000, die Gesamtausfuhr im September betrug demnach 839 882 000 Reichsmark. Von Januar bis Oktober betrug demnach die Ausfuhr im reinen Warenverkehr 8 139 277 000, die Ausfuhr an Gold und Silber 32 327 000, insgesamt 8 171 604 Reichsmark.

Industrie und Handel.

Rheinische Eisenindustrie und Maschinenfabrik. Mannheim. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Rhein. Elektrizitäts-A.G. in Mannheim befindet, hat auf der Tagesordnung ihrer am 13. Dezember stattfindenden G.V. die Zusammenlegung des Aktienkapitals von 24 Millionen RM. im Verhältnis von 5:1 auf 480 000 RM. setzen. Wie wir hören, ist der Verlust der diese Sanierung notwendig macht, darauf zurückzuführen, daß das Unternehmen keinen genügenden Absatz hatte und die Preise besonders in Güterereignissen stark gedrückt waren. Die technischen Einrichtungen, namentlich in der Gießerei, sind im letzten Geschäftsjahr vervollkommen worden, und der Auftragsbestand in dieser Abteilung hatte in der letzten Zeit eine Besserung zu verzeichnen. Auch die Werke in dieser Abteilung weisen eine etwas günstigere Gestaltung auf. In der Abteilung Maschinenbau ist der Auftragsbestand in den letzten beiden Monaten bei angemessenen Preisen zufriedenstellend gewesen, und die Geschäftslage erwartet nach Durchsichtigung der jetzt vorliegenden Sanierungsmaßnahmen eine betrübliche Entwicklung.

Staatliche Werke A.-G., Kärntens. Zur Reorganisation der Gesellschaft soll das Kapital im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt werden. Die nach der Goldumstellung mit 24 Mill. RM. fundierten Aktien sind zu 12 Mill. RM. reduziert. Laut B. Z. wird der Budgetgewinn vermutlich zu Abschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen und Baranlagen benutzt werden. Die Geschäftslage der Gesellschaft kann als nicht schlecht bezeichnet werden. Die 1925 ein Rohgewinn von 2,1 und ein Reingewinn von 1,2 Mill. RM. ausdiesem wurden. Die jetzt in Frage stehende Reorganisation ist vielmehr durch die seit längerem bestehende Liquidität (Kreditoren 19 Mill. RM.) begründet. Von einer evtl. Kapitalerhöhung ist noch nichts bekannt.

Dortmunder Unionbranner A.-G. in Dortmund. Voraussetzlich wird wieder eine Dividende von 10 Prozent zur Verteilung gelangen. Dortmunder Kalkbranner in Dortmund. Wie im Vorjahre ist voraussichtlich wieder die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent zu erwarten.

Union-Minire du Katanga, Brüssel. Zwischen der Verwaltung der städtischen Staatswerke, die u. a. auch die Radiumvorkommen von Poachimthal ausbeuten, und der Union-Minire du Katanga zu Brüssel, die seit kurzem im belgischen Kongogebiet Hartfische und Radium verarbeitet, ist ein Verkauf- und Arbeitsabkommen getroffen.

Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.
G. m. b. H.
Karlsruhe, Neureutherstr. 5. Tel. 6168 u. 6169
liefert aus eigener Produktion

Dopp. raff. Weichblei	Rotguß, Bronze,	Schriftmetall	20977
Marke MDK	Messing	Stereotypie-u. Setz-	
Hüttenhartblei	Lagerweßmetalle	maschinemetall.	

Die Reichsbahngesellschaft im Oktober.

Der Güterverkehr entwickelte sich im Oktober weiter in aufwärtssteigender Richtung. Arbeitstäglich wurden 12 034 Wagen mehr gestellt als im September, das bedeutet eine Zunahme um etwa 8,6 Prozent. Die Verkehrssteigerung ist in erster Linie die unmittelbare und mittelbare Folge des englischen Kohlenbergarbeiterstreiks. Ferner waren die Transporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie alljährlich um diese Jahreszeit, besonders stark. Die Kohlenausfuhr über deutsche Eisenbahnstrecken und Häfen blieb gegen den Vormonat zurück. In der zweiten Monatshälfte war jedoch wieder ein Anziehen des Kohlenverkehrs bemerkbar. Die Durchführung von Auslandskohle nach den Nordseehäfen blieb außerordentlich lebhaft. Sowohl in den See- wie in den Ruhrhäfen kamen die Umschlagsleistungen der Kohlenzufuhr nicht nach; ferner waren die belgischen Uebernahmshäfen dem ihnen zugebrachten Verkehr nicht gewachsen. Infolgedessen mußte der Zulauf wiederholt durch Sperren gerochelt werden. Der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse übertraf durchweg die Versandmengen des Vorjahres, obgleich die Ernte teils nur mittelmäßig, teils sogar schlecht ausgefallen ist. Die Beförderung von künstlichen Düngemitteln ist gegen den Vormonat um 44 Prozent zurückgegangen. In Bremermünde und Bremerhaven trafen im Oktober an frischen Fischen insgesamt 209 320 Ztr. ozeanüber 207 274 Ztr. im Vormonat ein. Neben diesem allgem. lebhaften Herbstverkehr sind noch größere Transporte schwedischen Erzes, eine vermehrte Erzeinfuhr von Lohrsteinen und Zuckersperre vom Bezirk Stettin nach Schweden zu bemerken. Entsprechend dem Wunsch der Industrie wurde bekanntlich mit Wirkung vom 1. November d. J. ab die Kraftkündung und das Abfuhr bei der Bankbindung von 2 v. T. auf 1 1/2 v. T. der Haftmonatsfrist schuld zurückgelegt. Ueber die allgemeine Betriebsentwicklung wird mitgeteilt, daß im September 49 890 000 Aquilometer (im August 51 635 000 Aquilometer) und 2 482 539 000 Raumenachskilometer (2 525 085 000) geleistet worden sind. Im Tarifwesen wurden 12 325 085 000 Reichsmark verschiedene Art zusehenden, einige Ausnahmestellen neu eingeführt und andere aufgehoben. Für den Verkehr zwischen den nordischen Ländern und Rußland und zwischen den Saarbahnen und den Niederlanden sind neue Tarife herausgegeben worden. Die finanziellen Verhältnisse im September 1926 zeichnen folgendes Bild:

1. Einnahmen: 1. Personen- und Gepäckverkehr 117 858 000, 2. Güterverkehr 284 830 000, 3. Sonstige Einnahmen 36 849 000, zusammen 439 537 000 RM.

II. Ausgaben: 1. Personelle Ausgaben 210 323 000, 2. Sachliche Ausgaben 125 730 000, 3. Dienst der Reparationsausbedürfnisse 44 857 000, 4. Rückstellung für die elektrische Ausbedürfnisse 8 891 000, 5. Rückstellung für Vorzugsdividenden 3 400 000, zusammen 392 701 000 RM.

Die Gesamteinnahmen des September überstiegen die Einnahmen des August um rund 6,4 Mill. RM. Diese Mehreinnahme ist für die Mehrausgaben in den schlechteren Verkehrsmonaten zurückzuführen. Zur Befreiung von Vorzugsaktien sowie die Kostenabstände des Reiches mit weiteren 21 620 000 RM. in Anspruch genommen worden. Für den Dienst der Reparationsausbedürfnisse sind die ersten Raten des dritten Reparationsjahres bezahlt worden. Außerdem ist das Steuererträgnis für die Beförderungen im Monat August 1926 am Fälligkeitstage abgeführt worden. Der Personalbestand betrug im September 724 616 (im August 720 604) Köpfe.

Auwertung von Versicherungsansprüchen an amerikanische Versicherungsgesellschaften.

Vor kurzem wurden in der Tagespresse Ausführungen über die Ansprüche aus amerikanischen Lebensversicherungen veröffentlicht, in denen dargelegt ist, daß das Schicksal der von den deutschen Versicherern gegen die amerikanischen Gesellschaften erhobenen Ansprüche wesentlich von der Entscheidung der Frage abhängt, ob die amerikanischen Gesellschaften, um die es sich hier handelt, insbesondere die New York Life Insurance Company, unter Reichsaufsicht stehen oder nicht. In dem genannten Aufsatz wird die Erwartung ausgesprochen, daß das Reichsaufsichtsammt eine Entscheidung trifft, die den vielfachen Interessen der deutschen Versicherer gerecht wird.

Das Reichsaufsichtsammt hat bei den Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der New York stets darauf hingewiesen, daß es dem Grundgedanken der Gegenseitigkeit, auf dem das Geschäft der New York aufgebaut sei, bei streng fortgesetzter internationaler Durchführung doch entsprechen würde, wenn auch die Folgen des Währungsrisikos in einem Lande von sämtlichen Versicherern der Gesellschaft, nicht nur von denen des betroffenen Landes getragen werden. Die Frage, ob die New York und die drei anderen hier in Betracht kommenden amerikanischen Gesellschaften unter Reichsaufsicht stehen oder nicht, ist gemäß Artikel 115 Satz 3 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom Reichsaufsichtsammt für Privatversicherung nicht im Verfügungswege, sondern im verwaltungsgerichtlichen, durch die §§ 73, 74 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 (Reichsgesetzblatt Seite 139) geregelten Verfahren, also im Wege der Verhandlung vor einem Senat zu entscheiden. Die Senate des Reichsaufsichtsamtes können sich in ihrer Entscheidung über eine Frage, bei der es sich lediglich um die Feststellung eines rechtlichen Tatbestandes handelt, selbstverständlich nicht von Zweckmäßigkeitsabwägungen oder rein gefühlsmäßigen Motiven, sondern einzig und allein von Rechtsgründen bestimmen lassen, wenn anders das Vertrauen auf ihre verwaltungsgerichtliche Tätigkeit nicht im Inland und Ausland untergraben werden soll.

Die New York hat im Jahre 1922 ihren Versicherungsbestand, dessen Prämienreserve im Gegenatz zu derjenigen der deutschen Gesellschaften ausschließlich durch mündellichere Wertpapiere, nicht aber durch Hypotheken gedeckt war, auf die Kronos, Deutsche Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in Berlin, übertragen. Die Uebertragung wurde gemäß § 14 des Gesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 durch Senatentscheidung des Reichsaufsichtsamtes genehmigt. Drücklich darauf hingewiesen, daß ihre völlige Befreiung nach der im Schrifttum und Rechtsprechung vertretenen Ansicht bei denjenigen Versicherungsnehmern nicht eintritt, die mit der Uebertragung nicht einverstanden sind, und daß diese Versicherungsnehmer daher, falls ihre Ansprüche von Kronos nicht erfüllt werden, in der Lage sind, sich an die New York zu halten. Vor allem mit Rücksicht auf die weitere Haftung der New York gegenüber den mit der Uebertragung nicht einverstandenem Gläubigern wurde die Reichsaufsicht über die New York nach der Uebertragung des Versicherungsbestandes auf den Kronos nicht aufgehoben.

Die Behauptung, daß die Befreiung der Aufsichtspflicht für die deutschen Versicherer ausnahmslos ungünstige Wirkungen haben müssen, ist nicht zutreffend. Es ist in dieser Hinsicht zunächst zu beachten, daß sich in der deutschen Aufwertungsgesetzgebung wichtige Schutzbestimmungen für die Aufwertungsgläubiger finden, wie z. B. die in Artikel 100 der Durchführungsverordnung vorgesehene Leistung eines Beitrages aus dem sonstigen Vermögen der Unternehmung. Vor allem aber dürften die im erwähnten Aufsatz enthaltenen zahlenmäßigen Angaben über das zu erwartende Aufwertungsergebnis bei Verneinung der Aufsichtspflicht Hoffnungen erwecken, die zu schweren Enttäuschungen führen könnten.

Im übrigen ist der einzelne Versicherer, falls die Versicherungsunternehmung als unter Reichsaufsicht stehend angesehen wird, auch noch nicht gebindert, seine Aufwertungsansprüche im Prozesse geltend zu machen und eine gerichtliche Entscheidung der Frage herbeizuführen, ob etwa bei solchen ausländischen Gesellschaften neben den Ansprüchen gegen den Aufwertungskod noch weitergehende Aufwertungsansprüche gegen die Versicherungsgesellschaft nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen bestehen. Werden dagegen die auf Reichsaufsicht lautenden deutschen Versicherungen der New York der Reichsaufsicht entzogen, so tritt für die Versicherer auf alle Fälle zunächst eine völlige Rechtsunsicherheit ein.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 21. November 1926.

Zum Bußtag.

Der Bußtag hat nicht nur die Aufgabe, in dem Einzelnen religiöse Gedanken hervorzurufen; er hat vielmehr einen ausgesprochen sozialen Charakter...

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag in der Gartenstraße bei der Karlsruher Straße. Der Hausmeister Meier fuhr auf einem Motorrad in langsamem Tempo die Gartenstraße entlang.

Ziel Vorn um nichts. Gestern nachmittag gab es in einem Hause in der Sofienstraße gewaltige Aufregung. Einem Hausbesitzer war aufgefallen, daß aus einem Manfardenzimmer, das abgeschlossen war, sich Geräusche bemerkbar machten...

Der moderne Topfhut als Todesursache. In Offenbach a. M. war ein Dienstmädchen mit seinem Rad gegen einen Straßenbahnwagen gefahren und hatte dabei den Tod gefunden.

Topfhutes nur leise gehört haben, wenn sie es überhaupt gehört hat, und konnte da der Ansicht sein, es sei die Schelle des Straßenbahnwagens, der von Bürgel kommend an ihr vorbeigefahren war.

Starker Mitgliederzuwachs des Verkehrsvereins. Der Verkehrsverein Karlsruhe e. V. hat in diesen Wochen bei den Geschäftsleuten unserer Stadt durch Vertrauensmänner eine große Werbeaktion eingeleitet...

Bachverein. Zu Ehren seines kürzlich verstorbenen früheren langjährigen Vorstandmitglieds und aktiven Sängers des Herrn Bankbeamten Karl Jais...

Voranzeigen der Veranstalter.

Kaffee Bauer. Auf das Künstlerkonzert im Ratskellerkaffee sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige).

Im Hochherbräu-Keller, der durch bauliche Veränderungen in ein geräumiges Bierlokal umgewandelt wurde, gastiert zur Zeit die bekannte Münchener Kapelle Heinos unter der bewährten Leitung des Herrn Heinrich Lang.

Der Bürgerverein Karlsruhe-Mühlburg veranstaltet am Montag, den 22. d. M. im Saal der „Drei Linden“ eine Veranstaltung...

Prüfungskonzert. Es sei hier nochmals auf das am Dienstag, den 23. November, abends 8 Uhr, im Hofsaal des Prinzeßin-Wilhelmsplatzes, Rosenstraße 41, stattfindende Prüfungskonzert...

Die Aufführung von religiösen Werken für Kammerorchester. Wir machen noch einmal auf das von der Arbeitsgemeinschaft für Neue Musik veranstaltete Konzert aufmerksam...

Die Veranstaltung von Jagd- und Fortkretel. Am Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr, findet auf Veranlassung des Allgemeinen Deutschen Jagdvereins im Saal 3 der Brannerer Schreyer, Waldstraße 18-18, ein Bildervortrag des Herrn Dr. Kappelman...

Der Autoomnibusverkehr mit Rüppurr.

Im Stadtratsbericht wird mitgeteilt:

Der zur Verbesserung des Verkehrs zwischen Karlsruhe und dem Stadteil Rüppurr in Aussicht genommene Autoomnibusbetrieb soll am 1. Dezember d. J. eröffnet werden. Es stehen hierzu zwei modern eingerichtete, u. a. mit Heizung versehene Wagen mit je ungefähr 30 Sitzplätzen zur Verfügung.

Es ist zu hoffen, daß durch die Einrichtung des Autoomnibusverkehrs nach Rüppurr in den Verkehrsverhältnissen zwischen der Stadt und dem Vorort die Verbesserung erzielt wird...

Bertigungstellung des Wohnungsbauprogramms für 1927.

Im Reichsarbeitsministerium sind die Vorarbeiten für die Bertigungstellung des Wohnungsbauprogramms für 1927 nunmehr abgeschlossen und die Richtlinien fertiggestellt.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 19. Nov.: Emil Treber, Chem., 62 Jahre alt, Oberpostinspektor; Friedrich Kornmüller, Chem., 55 Jahre alt, Schlofer.

Das bekannte Gelehrtenhaus E. Wohlhiesel teilt mit, daß es dieses Jahr zu Weihnachten besonders in mittleren Preisklassen eine außerordentlich gute Auswahl in Geschenkartikeln, wie Porzellan, Glas, Kristall, Metall, Leder usw. ausbietet.

Anlässlich der Ausstellung „Der Haushalt 1926“ wurden von der Bezirksniederlage der Herdfabrik und Emailherwerf Darmstadt...

Für Bettmäh-Kranke und dergl. ist ärztl. als das Richtige „Barnhäuser-Weta“ empfohlen. Preis u. Cie., Kaiserstr. 215, ärztl. Fachgeschäft.

Kluge Frauen finden schnell: 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Queta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern u. Kranken bekömmlichen Kaffee.

S. Michel-Böser KARLSRUHE B. MARKTPLATZ. GRÖSSTES SPEZIALHAUS FÜR DAMEN & BACKFISCH-KONFEKTION.

Serien-Verkauf zurückgesetzter Winter-Mäntel. Nur solange Vorrat ca. 200 Stück. Serie I 13.50, Serie II 21.00, Serie III 25.00, Serie IV 35.00.

Eine Stand-Uhr. ist ein wirklich gediegenes, Freude bringendes Geschenk. Sie finden bei mir eine grosse Auswahl, Erstklassige Werke und Gehäuse, schöner Gongschlag. Auf Wunsch Teilzahlung. Albert Kettler - Uhrmacher - KAISERALLEE 43 Haltestelle Schillerstr.

Gratis! Reklameverteilung. Preis Mk. 6.50. Wir stehen im Begriff, vorstehenden Füllfederhalter „Herthegold“ mit einem dazu passenden Dauerbleistift auf dem Deutschen Markt einzuführen...

Gummischeuhe & Schneeschuhe. MARKE 1924 B-I-R-Co RIGA QUADRAT. Unübertroffen in Haltbarkeit und Eleganz. Für jedes Paar volle Garantie.

Kauf event. tätige Beteiligung. mit circa 30.000 Mark an nachweisbar rentablen Unternehmen gekauft, Gelbde Besagend, gute Schule, 5 Zimmerwohnung oder Wollfabrikungsanstalt, eig. Hausbesitz, Bedingung, Geil. Anerb. unter F. v. H. 401 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. Main. 33159.

Musikunterricht. Patent- und Gebr.-Muster. bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Näheres in den Musikalienhandlungen.

Leibbibliothek. Heirat. Gebild. Herr, 30 Jahre, in offener Position, große eig. Erbg., wünscht m. einem hübsch, gr. u. schlanken Mädchen bef. an werden, Vermögen erwünscht. Angebote mit Bild unter Nr. D2763 an die Badische Presse. Bild wird zurückgegeben. Discretion Ehrenhaft.

Prinzeß-Röcke und Schluphoien in Wolle, Seide u. Baumwolle. - Demoboten. J. Zimmermann. Striet-Geschäft. Markgrafenstr. 48. 30245.

„Für oder gegen den Sport?“

Von Hellmuth Koff, Greifswald.

„Sport ist Mord!“, das reimt sich. Und es ist auch etwas daran. Wie manches Rennfahrerherz hat der Sport nicht schon umgebracht...

Aber von den anderen Opfern des Sportes muß hier die Rede sein: Von allen jenen unwägbareren — und doch so schwer wiegenden! — Werten, die der Sport erdrückt hat...

„Luzus der Leibesübungen“, das stakretzt sich ja gar. Und auch daran ist etwas. Gena so nicht früher einmal ohne Sport und ging es nicht sehr gut?

Aber heute soll Sport auf einmal tägliche Notdurft sein. Ausgerechnet heute, in einer Zeit des tiefsten Tiefstandes der deutschen Volkswirtschaft...

Man kann gewiß noch vielerlei zum Beweise anführen, daß der Sport schädlich ist oder zum mindesten überflüssig: sehr schädliches, sehr Begründetes, vielleicht Unwiderlegliches. Und doch und doch —

Mein Bild geht durch die Stube und bleibt zufällig an meinen Schneeschuhen haften: altersbraunen dunklen Häutchen. Und da steht mit einem Schlage vor mir das Bild der vielen, vielen braunfrichtigen Jugend, die inmitten des Winters der Winterberge stark und kernig und klarung wurde beim Skisport...

Und ein anderes Bild taucht vor mir auf: Deutsche Kampfspiele in Rön. Vorführungen der deutschen Hochschule für Leibesübungen: Einhundert Jünglinge von edelstem Gemüte...

Und wieder andere Gesichter tauchen auf, blanke schwarzgeschnittene, wie sie in diesem Sommer durch alle Zeitungen gingen: Pelzer, Coris, Hof, Wege, Wäcker und andere Meister des deutschen Sports...

Worte sind Schall und Rauch. Das Erlebnis ist alles! Könnte ich euch alle, die ihr dieses lest, mit einem Worte zu Sportsleuten machen! Könnte ich euch auf die schlanke Schneeschuhe stellen, euch durch die Märchenpracht des Bergwinters gleiten lassen!

dehnt sich die Lunge in der reinen Luft. Und traumhaft würdet ihr das Spiel und Widerspiel von Arm und Bein, Schulter und Hüfte, erleben: das Wunder eures Körpers.

Und ihr alle würdet mit mir einstimmen: Lob sei dem Sport! Er schenkte uns einen neuen Wert: den Körper.

Er schenkte uns eine neue Lust: die Lust am Körper. Aber nicht in dem alten häßlichen Sinne, der da bedeutet Lust der Körpervergeudung und -vergiftung. Unsere Lust heißt: Härting, Stärkung, Züchtung des Körpers!

Man mag noch immer einer, die alte Rechnung aufzumachen von dem nichtgewachsenen Getreide und den nichtgeernteten Köhlköpfen? Ist das Blühen eines Volkes und die Gesundheit und Kraft seiner Jugend nicht immerhin auch ein Wert?

„Für oder gegen den Sport?“ lautet die Frage. Es gibt nur eine Antwort darauf: Alles für den höheren Menschen und das höhere Volk!

Und darum alles für vernünftige Leibesübungen, die die Menschen gesund und tätig und frohlich zu machen vermögen.

Und darum alles gegen den Mißbrauch des Auch-Sports, der aus bildungsfähigen Menschen insatiablestückerne, rohe Snobs macht und bisher noch niemanden einen wirklichen Gewinn brachte...

Ernennungen - Veretzungen - Zuruheetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernennung: Polizeidirektor Alfred Schuchle in Freiburg zum Polizeioberinspektor, Polizeidirektor Johannes Stoll in Heidelberg zum Polizeioberinspektor...

Aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz. Verlegt: Staatsanwalt Dr. Heinrich Morz in Mannheim nach Heidelberg, Amtsleiter Adolf Schumann in Mannheim zum Amtsgerichtsdirektor...

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Elfe Rode: Das Puppentheater; W. Engelbert Deckerling: Hermann Bürke; Peter Pfeffermint: Eine unpolitische Angelegenheit; Fritz Walter Henrich: Aus dem Vergangenen, XI.

Wer will guten Kaffee machen. Der braucht keine sieben Sachen. Farbe, Würze, Duft und Kraft. Weber's Carlsbader ihm schafft.

PALAST-LICHTSPIELE. Herrenstr. 11. Nur bis Montag der neue Großfilm SIBIRIEN. In den Hauptrollen Alma Rubens, Edmund Lowe. Regie: Viktor Scherzinger.

Tages-Anzeiger. Sonntag, den 21. November 1926. Landestheater: „Aida“, 8 1/2-9 1/2 Uhr. Opernhaus: Der Berg des Schicksals, 4 und 8 Uhr.

Weltkino. Das außergewöhnliche Doppelschlag-Programm: I. Mandrin, der galante Abenteurer. II. Der Mitternachtsexpress.

Atlantik-Lichtspiele. I. Der Prinzgemahl. II. Und es lockte der Ruf der sündigen Welt.

Ausstellung „Der Haushalt 1926“. Die von der Herdfabrik und Emailierwerk G. m. b. H. Darmstadt zur Verfügung gestellten Gratisgaben wurden durch die I. Vorsitzende des Hausfrauenbundes Frau Gertrud Klingen, wie folgt ausgelost: I. Gabe 1 Gasherd, Luxusausführung Nr. 6191.

LIEBIG. Einen bessern find'st du nicht! Zur Fleischbrühe gehören vor allem Fleisch-Extraktivstoffe (die Teile des Fleisches, die sich im Wasser lösen); sie sind in hohem Maße im Liebig Fleischbrüh-Würfel enthalten und deshalb liefert dieser wirkliche Fleischbrühe mit natürlichem Bouillongeschmack.

Mocha-Handschuhe für Damen und Herren. H. Bodmer v. L. Oehl's Nachf. Handschuh-Geschäft Kaiserstrasse 112.

Möbel kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Möbelhaus Ernst Gooss, Kreuzstr. 26 und Markgrafenstr. 41.

LEINTÜCHERN. meine altbewährte Qualität, la Pare. 160x240 cm groß 1 Stück 8,- Mark. 180x260 cm groß 1 Stück 7,50 Mark.

Möbeltransporte. Auto-Umzüge. sowie den Transport einzelner Stücke besorgt prompt und billig.

Drahtzäune. mit Holz-, Eisen- und Zementpfosten für Neubauten, kompl. Garteneinfriedigungen mit Tür und Tore, Hühnerhöfe, Kellergitter, Schutzgitter, Reparaturen.

Rum Rezept: 1/2 Liter Weingeist (Spiritus Vini 96%), 1/2 Liter Wasser zur Vermischung mit 1 St. Reichel's Jamaica-Rum-Beschneidung Marie-Dreierchen oder: Citraquallin „Fänkron“ hochprozentig. Probieren Sie Preis und Qualität.

Herm. Schultis. Möbelspedition u. Lagerung. Telef. 5582 (ringfrei) Amalienstr. 12.

Schadhafte Perser-Teppiche. Kellern und deutsche Smyrna-Teppiche werden prompt u. billigst repariert durch: Fabrik handgeknüpfter Teppiche G. m. b. H. Karlsruhe, Karlit. 91. Tel. 2967.

Esse Rabe: Das Puppentheater.

Dr. Richard Bengt, ein tüchtiger und beliebter Arzt, erfüllte sich selbst einen lange gelegten Wunsch, als er seinen beiden Kindern zu Weihnachten ein Puppentheater schenkte. Er hatte in den Jahren seiner Kindheit eine tiefen und einleitenden Stunden mit einem selbstgebastelten Theater verbracht, und noch als Student agierte er mit den Figuren seiner kleinen Bühne, um die verborene Leidenschaftliche Liebe für das Theater zu verfestigen.

Als großer Freude stellte er fest, daß sein Sohn eine unverwundbare regenerative Begabung im Schutze nicht verlor, und nun — mit neun Jahren — bereits die Fähigkeit für Verwicklungen und dramatische Kunst, mit großer Eifer vor der Umwelt vorzugehen, freuten sich nun in den Zukunftspänen für den Sohn. Im Juli 1926, als seine Schranken gelöst seien, er sollte der Welt der berühmten Schauspieler oder Regisseure werden, der Dr. Bengts Phantasie in den Jahren der Kindheit erfüllt hatte.

Auch die siebenjährige Renate mit den lebhaften Augen und dem lebhaften Wesen erinnerte ihn in ihrer Beträubtheit an die eigene Artung in Kindheitstagen. Er glaubte, sich selbst — seiner Neugier gegenüber der Umwelt, die seine kindlichen Empfindungen unterdrückte — die Schuld an Renates lebhafter Schwere zuzurechnen zu müssen. Er hoffte, ihre geistige Gebundenheit zu lösen, indem er Phantasie und Gefühlslieben der Kinder in die nach seiner Ansicht allein richtigen Bahnen lenkte.

So ließ er von einem Tischler aus gebleichtem Eichenholz ein Theater anfertigen, das dem neunjährigen Sepp bis zur Schulter reichte. Er selbst erbaute sich hübsche Vorrichtungen für auswechselbare Kuliszen und Hintergründe und brachte eine elektrische Lampenbeschaltung an, die durch farbige Abblendungen magisches Licht auf die kleine Bühne brachte. Frau Judith wählte den Vorhang und stützte, angeregt durch die schöne Begleitung ihres Mannes, hinter Kränzen hin. Wieder Kuliszen und Puppen, nach der üblichen Literatur wurde dem kleinen Theater beigegeben, das beiden Kindern zugleich gehörte sollte. Dr. Bengt wollte die kindliche Phantasie nicht befeuchten, sie sollten sich alles selbst ausdenken und verfertigen, und er mußte sich große Beherrschung aufbringen, um ihnen nicht doch einige Anweisungen zu geben.

Während Renate noch nicht wußte, wie sie sich diesem Gesicht gegenüber verhalten sollte, wurde Sepp sofort von großer und lauter Begeisterung erfüllt. Schon am Weihnachtabend ließ er sich durch die Fülle an Süßigkeiten und das winterliche Bild vor den Fenstern zu zwei Szenen anregen, denen er die Titel „Schlaraffenland“ und „Winter“ geben wollte.

Renate, die immer in seiner Gefolgschaft wandelte und sich durch sein ursprüngliches und lebhaftes Gebaren angezogen fühlte, war ihm bald eine prächtige Geistesin bei der Ausarbeitung von dramatischen Szenen und Beschaffung von Kuliszen und Requisiten. Sie wollten bereits im Januar, am Geburtstag des Vaters, ihre erste Vorstellung geben und trotz der Vorbereitungen mit geschicktem Willen vollziehen. Sepp erhöhte die Spannung der Eltern durch vielversprechende Andeutungen und widmete sich der neuen Aufgabe mit einer Eifer, die dem ganzen Hause eine angeregte und frohliche Stimmung vermittelte; Renate dagegen verriet ihre Hingabe an das Werk nur durch einen feierlichen Gang, in den dunklen Augen lagten beide in bewundernswürdiger Selbstbeherrschung, dem Genuß ihrer weihnachtlichen Süßigkeiten; Renate stellte alle ihre kleineren Puppen zur Verfügung und erklärte sich nach herzlichem innerem Kampf sogar damit einverstanden, daß Mozart, ihrer Lieblingspuppe, Bart und Perücke aus weißer Watte angebracht wurden, damit sie den geistreichen Herrn Winter würdevoll repräsentieren könne. Etwas eine Woche vor ihrem Geburtstag zog sich Dr. Bengt bei einer Operation eine kleine Wunde zu, die noch am gleichen Tage in einer Infektion überging. Am nächsten Morgen mußte er mit hohem Fieber das Bett hüten. Frau Judith wurde nicht im Zweifel über die Gefährlichkeit der Erkrankung gelassen, die Kinder jedoch fortzubehalten, und als selbstverständliche Pflicht, daß der Vater an seinem Geburtstag wieder gesund sei.

Den von nebenan muß man an Spießhaken überhängen: Ich, Sepp, Peterchen, garzelle Einbildung! Ich, garzelle Wespertier...
Pet, die Sonne!
Der von nebenan ist schon über alle Berge.
Heute ist Großampstag. Heute liegen die Rosen auf Ingeborgs Tisch, heute — obwohl das Spiel verdoht — bleiben sie. Ich weiß auch, daß Sie mich aufsuchen wollen. Kommen Sie nur, Sie sollen mir herzlich willkommen sein!

Siehe Ingeborg Kugelstein
Tausend Verden waren plötzlich im Zimmer. Hatte sie der mit dem Kräftigsten gebracht? Alle Indifferenz sie hinauf zur Bede und wickeln um Sepp Peterchen, den glücklichen Sepp, der der Kräftigkeit Kräftigkeit sein ließ und auf den Händen immer tief...
Und dennoch: Irgend Käse hätte er nicht essen sollen...

Früh-Walter Henrich: Aus Badens Vergangenheit.

nach Wien führten. 1849 wurde er Kapellmeister in Riga und nach im selben Jahr am 14. Dezember. Er hinterließ aber ein dramatisches Werk, darunter das „Rachslager von Grundob“ und „Berschwender“. Seine Hauptbedeutung liegt jedoch im „Lied der Unvergessenheit“, das nach der Zeit der Inflation in der „Lied der Unvergessenheit“ und „Das ist der Tag des Herrn“. Durch diese Werke machte er sich hauptsächlich um die Pflege des Männergesanges verdient.

Am 24. November 1854 wurde in Karlsruhe der Archäologe, Schriftsteller und Historiker geboren. Er hinterließ eine große Anzahl von Aufsätzen und eine Reihe von Büchern, die sich hauptsächlich mit der Geschichte der Stadt Karlsruhe betrafen. Er war ein hervorragender Redner und ein tüchtiger Organisator. Er wirkte an der Gründung der Stadtverwaltung mit und war ein wichtiger Berater der Stadtverwaltung. Er starb am 3. August 1907.

Am 27. November 1804 wurde in Mannheim Heinrich G. H. geboren, der für die handelspolitische Entwicklung der Stadt Badens bedeutende Bedeutung wurde. Als Mitglied der Handelskammer trat er zur Einrichtung der Mannheimer Dampf-Schiffahrtsgesellschaft bei, ferner zur Gründung der Badischen Bank und der Mannheimer Börse. Nachdem er auch ein Handelsgericht geschaffen hatte, wurde er vom Landesfürsten zum kaufmännischen Richter ernannt. An der Stadtverwaltung nahm er als Gemeinderat teil und legte sich vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung ein, indem er die Erweiterung der Armen- und Krankenanstalten förderte, ein Freibad im Rhein gründete und die spätere Darlehenskasse ins Leben rief, sowie eine Handwerkerbank gründete. Von 1852 an war er Oberbürgermeister und befehligte das Amt neun Jahre. Unter ihm wurde das Theater am 11. November 1855 erbaut, das geplante Wasserwerk kam erst dreißig Jahre später zur Ausführung. Er starb am 11. November 1888.

Am 30. November 1815 wurde in Rheinheim bei Waldshut Johann Baptist Huber geboren, der Landwirt, der die erste Anregung zur rationellen Viehzucht in Baden gab, den Stimmensleiter Schilling einführte und neue Viehzuchtgebiete zu gewinnen verstand. Mit 24 Jahren übernahm er die Hofhaltung, Guts- und Landwirtschafthaus seines Schwiegervaters in Melsbach. Auf Reisen erwarb er sich die Kenntnisse zur Verbesserung der Landwirtschaft und hatte auf der Wiener Weltausstellung 1873 einen großen Erfolg mit dem Melsbacher Vieh, das er züchtete. 22 Jahre war er Mitglied der Zweiten Kammer und wurde als nationalliberaler Abgeordneter auch in den Reichstag gewählt. Seine goldene Hochzeit wurde 1889 als Volksest gefeiert; er starb am 19. März 1900.

(Zu der nächsten Erwähnung des Malers Hoff ist noch zu bemerken, daß sich das Dommal in der nach ihm benannten Hofstraße auf den Kunsthistoriker Lübbe bezieht.)

Die stübe gezwungen war, was alles möglich. Damals wissen Sie, als Sepp Peterchen auf Ingeborgs Wagners — ach, die liebe Ingeborg! — kamen lernte, da, plätsche sie doch mitten herein, die Karzin, und fiel ihm um den Hals, um ihm für das engende gefühlte Knebeln — versehen Sie, so eins, das sie so herrlich jung machte — herzlich zu danken! Stellen Sie sich vor, unangemeldet, dazu die Stelle von Strohalm nach Hildesheim! Karzistlich auch auf Sepp Peterchens Kosten. Summe hat sie es dann so gemacht.

Der von nebenan täuperte sich vernehmlich und sprang hörbar aus dem quieszenten Bett. Aber Sepp wollte noch schlafen, da er Besuch bei der blonden Suge. Er durfte keine Gesten unter den Augen haben. Mein — nämlich erst und — ausgeglichen! Nur wenn war der Sieg sein. Also auf die andere Seite gedrückt und wusch, das Verfümte nachzuholen.
Der Nachbar garzelle vernünftig irgend so eine alle Södermann-Melodie. Dabei soll man schlafen können!
Es wird langsam Tag — sollte man nicht auch lieber aufstehen und Frühkuchen? Was soll denn dieser böse Renolover hier? Ah, Spät einer bedauerlichen Nacht! Der Nacht, die mit allem abfließt, was vorher war. Auch mit der kleinen, roten Karzin, die so entzündend lagern konnte. Mein, jetzt war Ingeborg Anfang und Ende! Die blonde, liebe Ingeborg!
Wupp — raus aus dem Bett, das Fenster auf und Morgenluft herein! Ein Duhend Antebiegen zur Schwärz des Embospoints...

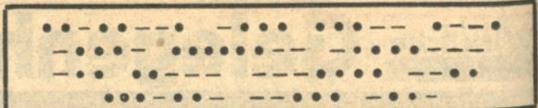
Am 2. November 1807 wurde in Landersbüschelheim einer der verdienstvollsten Fremden geboren, Karl Haupt, ein Mann von außerordentlicher Lebensenergie. Als Haupt noch Knabe war, schickte er monatlang auf einem Schulstift, um die Dauer des Schulfestes möglichst zu verkürzen. Durch äußersten Fleiß verhoffte er sich die Möglichkeit zum Studium der Medizin. Er vollendete das Studium in Wien und Paris. Als in Marseille die Cholera ausbrach, war, meldete sich Haupt als einer der ersten Ärzte zur geistlichen Dienstleistung, für die ihm die Stadtverwaltung eine besondere Auszeichnung zukommen ließ. Darauf durchwanderte er ganz Italien zu Fuß und behandelte alle bedeutenden Krankheitsfälle, ging aber auch an den kaislichen Anstalten nicht achtlos vorüber. Nach der Rückkehr wurde er von seinem Freunde Koller zur gemeinsamen Wirkksamkeit an die Fremdenanstalt in Heidelberg berufen. Damit begann eine fünfjährige ununterbrochene Tätigkeit, die ihm nach wenigen Jahren mit Voller zusammen an die neuerrichtete Fremdenanstalt Altona brachte. Die Fremdenanstalt Altona war nach modernem Grundsätzen eingerichtet und wurde in möglichster humaner Weise geleitet, deren Seele Haupt wurde. Man führte Spiele und Unterhaltung für die Kranken ein, machte mit ihnen logische Ausflüge und beschäftigte sie in einer ihnen zugehörigen Art mit handwerklichen und landwirtschaftlichen Arbeiten. Haupt war unermüdlich tätig. Urlaub hatte er während der ganzen Zeit nur einmal drei Tage zur Beschäftigung einer anderen Anstalt. Als er 71 Jahre alt war, erhielt er die Leitung der Anstalt übertragen und konnte nun erst recht seine Grundsätze verwirklichen. Er starb am 23. Dezember 1889 an einer Erkrankung der Lunge.

Die älteren Philologen in Baden hatten die griechische Schulgemeinschaft von Felix Sebastian Gedda, der am 20. November 1795 in Mannheim geboren wurde, so gut wie das Einmaleis zu beherzigen. Man hat Gedda als vorzüglichen Lehrer und originellen Kopf sehr geschätzt. Nachdem er einige Zeit das Heidelberger Gymnasium geleitet hatte, wurde er 1830 Oberstudienrat und zog sich nach zwölf weiteren Jahren vom Amt zurück. Er lebte nun in Karlsruhe und gab hier 1864 die „Werte und Reime eines alten Pflanzers“ heraus, die bei Karl Winter in Heidelberg gedruckt wurden. Die Gedichte zeugen von sehr prägnanter Beobachtung und bringen keine Gefährlichen aus dem Alltagsleben, ohne Aufregung, aber mit Humor und viel Gemüt.

Auch eines Müllers muß wieder in diesem Monat gedacht werden. Am 22. Nov. 1782 wurde in Melsbach Konrad Kreutz geboren. Sein Vater war Mühlentriebler und ließ dem Sohn von kleinsten Lebensjahr an Musikunterricht erteilen. In der Schule der Benediktinerabtei Zinsweiler erhielt er die weitere Ausbildung und kam 1799 nach Freiburg, um Medizin zu studieren. Er wandte sich jedoch bald wieder der Musik zu und lebte einige Jahre in Wien, wo sich davon seiner annahm. Dann war er vorübergehend Postkapellmeister in Stuttgart und brachte 1822 in Wien seine Oper „Die Kunst der Musik“ zur Aufführung, deren Teuerpartie er für Anton Hajns getrieben hatte. Später wurde er Musikdirektor in Köln und unternahm 1849 die Leitung der Musikschule in Paris und wieder

Leitung: Emil Wetzer, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Telegrammrätsel.



Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der unten in anderer Reihenfolge angeführten Wörter.

Ast - Auge - Duell - Eiche - Gemeinde - Halfter - Kind - Knie - Linse - Malve - Maschine - Schwert - Sund - Zwilling



Die Wagerechten bedeuten von oben nach unten: 1. Griechische Sagengestalt, 2. deutscher Kurort, 3. Werk von Klopstock.

Rätsel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer:

Diamanträtsel: B, A, r, u, m, B, r, a, u, n, M, e, i, s, t, l, i, e, n, G, a, l, l, i, e, n, M, e, l, s, e, n

Auflösungen der Bilderrätsel:

Rätsel Weinglas, (W) ein Glas. Kapselrätsel: Seife, Chor, Haus, Bai, Erich, Jnder, Finn - Schweiz.

Nichtige Lösungen fanden ein:

Zu Rästel 1-6: Gerhard Tauchert, Fahr, Hedn Groß, Karlsruhe, Gustav May, Emmendingen; zu Nr. 1-5: Karl Utrig; zu Nr. 1-4 u. 6: Frau L. Wittchele; zu Nr. 1, 2, 4, 5 u. 6: Karl und Walter Häftele, Mannheim, Ernst Franke, Karlsruhe; zu Nr. 1, 3, 4, 5 u. 6: Otto Underle, Karlsruhe, Frau L. Schrauber, Karlsruhe; zu Nr. 1, 2, 4 u. 5: Ida Dör; zu Nr. 1, 2, 4 u. 6: Gerold Rees, Karlsruhe; zu Nr. 1, 3, 4 u. 6: Oskar Wülfel, Stuttgart; zu Nr. 1, 2, 3 u. 4: Elisabeth Krebs, Karlsruhe; zu Nr. 1, 4 u. 6: Frau Friedel Oberle, Fahr, Helmuth Hedmann, Offenburg; zu Nr. 1 u. 5: Frieder Scherer, Karlsruhe; zu Nr. 1 u. 2: Otto Schäffner, Karlsruhe; zu Nr. 3: Frau Emilie Senffleben, Leutenschneuren; zu Nr. 1: Robert Ziegler, Heilsheim, Frau Friele Martin-Josim, Karlsruhe.

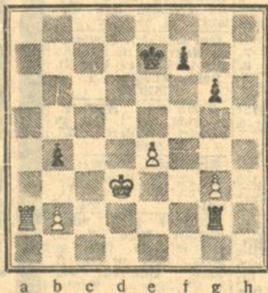
Schachspalte

Nr. 42

Geleitet von R. Rutz.

Partiestellung

In der Partie Ruz-Orbach (Frankfurt) kam es zur folgenden Stellung, die Weiß in interessanter Weise zum Remis führen konnte.



Weiß: Kd8, Ta2, Bb2, e4, g3 (5 Steine)

Schwarz: Ke7, Tg2, Bb4, f7, g6 (5 Steine)

1. Kd8-e4 diesen Zug hatte Weiß abgegeben. 2. Kc4:b4 Tg2:g3 3. Kb4-c5! Tg3:e4 4. b2-b4 Te4-e1 5. Ta2-b2 der Turm muß hinter den eigenen Bauer, der König darf nicht vormachen, den Bauern zur Dame zu führen, sonst opfert sich im geeigneten Augenblick der feindliche Turm gegen den Freibauer und der König mit den beiden schwarzen Freibauern gewinnt in Abwesenheit des weißen Königs gegen den Turm.

In der Partiestellung Weißgerber-Rutz (W. Kh1, Te6, Bb2, g2, f4, e5, b4, a5; Sch. Kf8, Te7, Bh7, g7, f6, b7, a6) mußte Schwarz Kf8-f7 ziehen. Der Weiße kann jetzt den Turm nicht tauschen, da sonst der schwarze König sämtliche Bauern des Damenflügels erobert. Der beste Zug ist noch b4-b5.

1. f4-f5 Kf8-f7 2. b4-b5! Kf7-c7 3. e5-e4 Kc7-b6 4. Kh1-b1 b7:c6 and die Partie ist wenigstens remis, eher dürfte man Schwarz einige Gewinnansichten einflößen.

Aus der Schachwelt.

Männlicher Schachmeisterhaft. Nach der 5. Runde stehen an der Spitze: Burger, Gehbard und Schindler.

Schachturnier in Berlin. Die voranschreitende Teilnehmerliste: Bogosjubow, Spielmann, Grünfeld, Rubinskin, Colle, Holzhausen, Johner, Mieses, Ahues und Bitt. Sollte Bogosjubow nicht die Erlaubnis der Moskauer Schachsektion erhalten, tritt Sämisch an seine Stelle.

Mitteilungen für die Schachspalte an R. Ruz, Pfandstr. 5, III.

Rätsel-Ecke

Königszug.

Die Felder sind zu verbinden, wie der König auf dem Schachbrett zieht, d. h. von einem Feld auf ein beliebiges Nachbarfeld.



Zahlenrätsel

Die fett gedruckten Zahlen deren Buchstaben nebeneinandergereiht ergeben etwas Unheimliches.

1 2 3 4 2 3 5 3 6 7 3 8 8 2 10 11 8 7 1 12 13 5 2 11 14 10 13 5 15 4 12 14 6 2 5 2 10 11 3 2 4 2 8 7 12 5 3 15 4 11 2 16 9 2 10 17 18 15 10 19 9 2 3 1 10 2 13 2 4 17 12 10 3 8 1 12 6 2 10 20 12 7 19 2 1 2 8 8 2 10 2 6 8 7 2 10 4 12 8 2

Verbrechen kleines Raubtier Zeitabschnitt deutsche Stadt europ. Fluß tierisches Produkt nützliches Insekt Kampfstätte Gefäß Stadt in Baden Naturereignis europäische Hauptstadt Janbweiser Faustier Tischgerät Vogel Teil des Gesichts

Bilder-Rätsel.



Bestenrätsel.

Beil - Hütte - Gedicht - Gottlieb - Messer - Schwär - Zugführer - Schönheit - Auge - Schwert - Eisen - Arbeit - Schütze - Dichter - Traugott - Hades - Schatz - Nichte - Soldat - Verblendung - Seine.

Es ist ein vielzitatierter Vers aus Schöpfung zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Persil advertisement: Kalt aufgelöst bündig. Die volle Wirkung ein! Includes Persil logo and text.

Die XXII. Legion advertisement: EMS logo, text about Emser Wasser and Emser Quellwasser.

BARVORSCHUSSE advertisement: Achtung! Reisende! Lebensexistenz! Achtung! Text about financial services.

Auto-Garagen advertisement: In jeder Größe werden neu hergestellt. Garage von 3,0/5,0 m.

Einem Salon zu Weihnachten advertisement: Central-Möbelhalle Gust. Friedrichs.

Speisezimmer Herrenzimmer advertisement: Möbelhaus Maier Weinheimer.

Diwan Chaiselongue Tisch Stühle Kleinmöbel advertisement: Möbelhaus Maier Weinheimer.

Wellblechbauten advertisement: Fabradständer Apparatebau Eisenhochbau.

Schlafzimmer advertisement: Schreiner Kistner.

Grossvater-Stühle advertisement: Jul. Weinheimer.

Patent-Röste advertisement: Marke Valencia.

Zu verkaufen advertisement: Epiegelstrand und Chaiselongue.

Schlafzimmer advertisement: Damen-Schreibtisch.

Chaiselongues advertisement: F. H. Schmidt & Kons.

Pianos advertisement: ohne Ansahlung.

Bianola advertisement: (Vorleser) 65 u. 88tönig.

Bachstein-Flügel advertisement: außerordentlich preisw.

Personenwagen advertisement: 4 Personen, 4 Türen.

Phono-Apparat advertisement: 10-15 cm. neu, umhüllbar.

Tiermarkt advertisement: Sehr wachst, 11-tägig.

Pianos advertisement: ohne Ansahlung.

Willy Knobloch advertisement: vorm. Fritzsch.

Sprechapparate advertisement: funktionstüchtig.

Runkel-Rüben advertisement: sehr schöne Ware.

50 Rhodoländer advertisement: 20 Reichshäuser.

Pianos advertisement: neue und gebraucht.

Opel Dreiliter advertisement: 4/14 H.P. am Verb.

Personenwagen advertisement: 4 Personen, 4 Türen.

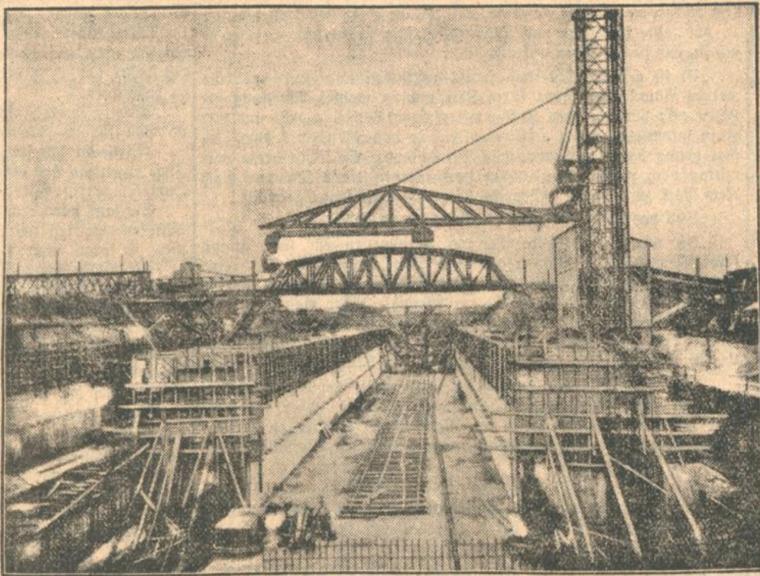
Runkel-Rüben advertisement: sehr schöne Ware.

50 Rhodoländer advertisement: 20 Reichshäuser.

Zum Bau des Neckarkanal.

Verbindungs-Weg von der Nordsee zum Schwarzen Meer

Unter den neuen Kanalprojekten in Mitteleuropa kommt der geplante direkte Verbindung von der Nordsee zum Schwarzen Meer eine besondere Bedeutung zu.



Die Doppelschleuse Ludwigs bei Mannheim im Bau.

Die Bezirksrats- und Kreistagswahlen.

Amtsbezirk Forzheim: Gewählt sind für den Bezirksrat Sozialdemokraten 4, Vereinigte Bürgerliche 4, Mittelstandsvereini-

Amtsbezirk Mosbach: Im Bezirksrat erhielten: Zentrum 5, Sozialdemokraten 1, Deutschnationale 2, Demokraten 1, Dt. Volkspartei und Kommunisten 0 Sitze.

Jahresheim: Bei den Gemeinderatswahlen hat der hiesige Gewerbe- und Handwerkerverein zum erstenmal eine eigene Kandidatenliste gestellt.

Gerichtszeitung.

Dossenheim, bei Heidelberg, 20. Nov. (Gerechte Strafe für Gotteslästerung.) In der Nacht zum Kirchweihnachtsfest am 20. September wurden von roher Hand zwei kleinere Kreuztische in Dossenheim umgeworfen und zertrümmert.

Bom Bodensee, 20. Nov. (Unterschlagung.) Der 35 Jahre alte Steuerassistent Hans Kurrer von Lindau hatte in der Zeit von Februar 1923 bis September 1925 monatlich durchschnittlich 300 bis 400 Mark unterschlagen.

Aus den Nachbarländern.

Colmar, 20. Nov. (Veichenlindung.) In der Nähe von Colmar wurde an der A1 eine Leiche gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um einen jungen Mann, der Allerheiligen bei der Jagd verunglückt ist.

Ludwigshafen (Pfalz), 20. Nov. Die Direktion der J. G. Farbenindustrie teilt mit: Die von verschiedenen Zeitungen

an den Börsen verbreitete Nachricht von einer sensationellen Entdeckung der J.G. Farbenindustrie auf dem Gebiete der Gashalberzeugung entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Erika Gläbner verheiratet.

O. Berlin, 20. Nov. Geheimer Regierungsrat z. D. Arnold Kalle hat sich mit der bekannten Schauspielerin Erika Gläbner, die dem Kreis der Berliner Prominenten angehört, verheiratet.

RADIO-KÖNIG

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 31, 1 Treppe. Tel. 390.

Erste Spezialfirma am Platze

Geschäftszeit ununterbrochen von 9-7 Uhr. 2882

Saba-Orthometer

der beste Frequenz-Kondensator

verwirklicht die neuesten Erfahrungen der Radio-technik. Mit und ohne Feineinstellung. - Aluminium oder Messing versilbert. Preise von Mk. 7.80 bis Mk. 15.30.

Sendefolge der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

vom 21. November bis 26. November 1926. - Seite 3797.

Sonntag, den 21. November 1926, Sonderveranstaltung zur Eröffnung des Großsenders in Stuttgart, des Senders in Freiburg i. Br. und der Rundfunkbesprechungsstellen in Karlsruhe, Freiburg und Mannheim.

Montag, den 22. November 1926, 8.50 Uhr: Frühstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Seefahrt mit Deutschlands größten Schiff.

Dienstag, den 23. November 1926, 8.50 Uhr: Frühstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Wie sollen wir leben, was essen und trinken?

Mittwoch, den 24. November 1926, 8.50 Uhr: Frühstunde. 4.15 Uhr: Jugendstunde. 8.50 Uhr: Vortragsabend.

Donnerstag, den 25. November 1926, 8.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.

Freitag, den 26. November 1926, 8.50 Uhr: Aus dem Reiche der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert.

Sonntag, den 27. November 1926, 8.50 Uhr: Frühstunde. 4.15 Uhr: Jugendstunde. 8.50 Uhr: Vortragsabend.

An meinen Postabonnenten!

Um Störungen in der Zustellung der Badischen Presse zu vermeiden, bitten wir die Bezugserneuerung für Monat Dezember bis 23. ds. Mts. vorzunehmen.

Metalldrückarbeiten

aus jedem Metall! spez.: Aluminium u. Messing! Einzelanfertigungen und Massen-Artikel Patent-Neuheiten

Geschäftsmann

tüchtig, solid mit größerem schuldenfreien Anwesen, in günstiger Lage, bestehend aus Magazin, Keller und Büroräumen.

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten

Advertisement for Karl Jock, featuring a watch and jewelry. Text: Modernes preiswertes Lager in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke, Tafelgeräte, Kristall. KARL JOCK, Juweller und Uhrmachermeister, Karlsruhe, Kaiserstrasse 179.

Bei Warenhäusern u. Detailgeschäften eingeführte branchenkundige Vertreter zum provisionsweisen Verkauf von 1. Blau- und Schürzendruck 2. uni und bedruckte Indanthrenstoffe

Schaller's Tee

Table with 5 columns: Packung, 50 gr., 100 gr., Packung, 50 gr., 100 gr. Rows: Schwarz, Braun, Blau, Grün, Rot, Gold.

Advertisement for Möbel (furniture). Text: In nur guten Qualitäten kaufen Sie MÖBEL. Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. A. GALLER, Telefon 3970 MÖBELHAUS Kronenstr. 17a.

Advertisement for Sonig. Text: Nicht durch Abfärbemittel, sondern durch Homöopathie allein wirksame Entfärbung. Wer probiert, der lobt! Sonig.

Advertisement for 53 Stations im Lautsprecher. Text: empfangen Sie mit Ihrem Siemens-Neutro-Gerät. 53 Stations im Lautsprecher.

Advertisement for Leitern (ladders). Text: Industrie, Gewerbe, und Haushaltung! Reparaturen. Leitern.

Nachzutretende Bezüge erhalten auf Wunsch den Anfang dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

Josefas Töchter.

Roman

von

Lola Stein

(Copyright 1925 by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.)

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber unter den vielen Menschen, die unten gingen, war der Erste nicht. Da schlich sie mit nachwandlerischen Bewegungen zur Seite.

Schnelle Männer Schritte hinter ihr. „Gnädiges Fräulein, Fräulein Werhagen!“ Sie blieb stehen, sah in Franz Oberhofers Gesicht. Ihr Herzschlag setzte aus. Der Freund Ralphs brachte Nachricht von ihm!

Aber der Vater sagte: „Verzeihen Sie die Uebertreibung auf der Straße, gnädiges Fräulein, aber ich wollte Sie so gern sprechen. Wissen Sie was mit unserem gemeinsamen Freund Ralph passiert ist? Sie standen ihm doch sehr freundschaftlich nahe in letzter Zeit?“

Lonny wurde noch bleicher. Mit großen, vor Entsetzen förmlich versteinerten Augen blickte sie auf den Vater. Sie stammelte: „Ich weiß nichts, nichts. Was ist denn geschehen?“

„Sie brauchen nicht so sehr zu erschrecken, gnädiges Fräulein. Geschehen ist eigentlich nichts. Und wenn Sie auch nichts von Ralph wissen, so ist alles einmal wieder eine Laune von ihm, und nicht mehr. Er ist fort!“

Sie blieb mitten auf der Straße stehen. Die Füße versagten ihr den Dienst.

„Fort!“ stöhnte sie, und ihre Miene und ihre Stimme verrieten dem Mann, wie es um sie stand, und wie sie diese Nachricht traf. Er sahte behutsam nach ihrem Arm, um sie zu stützen, denn er sah ja, daß sie sich kaum aufrecht hielt.

„Er ist gestern nicht nach Hause gekommen und heute während meiner Abwesenheit ganz kurze Zeit nur in meiner Wohnung gewesen. Er hat sich einen Koffer mit einigen Sachen gepackt und mit einem lateinischen Zettel geschrieben, daß er von München wieder einmal genug habe, überhaupt von Deutschland. Er führe heute vormittag nach Holland, um dort morgen einen Dampfer nach New York zu nehmen. Amerika hätte ihn schon lange gelockt.“

„Und das ist alles, was er geschrieben hat?“
„Ja, und auch dies wenige nur in ganz kurzen, wie gesagt, lateinischen Sätzen. Kein freundliches Wort, kein Dank für meine Gastfreundschaft diese ganze Zeit, kein Gruß an die Freunde. Nichts! Ein launenhafter, ein merkwürdiger Mensch! Aber man kann ihm nicht böse sein. Wenn er eines Tages wiederkommt, wenn er vor einem steht mit seinen Strahlenaugen und seinem bezaubernden Lachen, dann ist aller Zorn, den man auf ihn hätte, vergessen.“

„Und — wie lange, glauben Sie, wird er in Amerika bleiben?“
„Ich kann nichts glauben, gnädiges Fräulein. Aber für kurze Zeit pflegt man solche Reize im allgemeinen ja nicht zu machen. Ralph ist freilich alles zugutrauen, aber wenn ihm Deutschland verleidet ist, wie er sagt...?“

„Ich nehme hier die Elektrische, Herr Oberhofer.“
Der Mann sah es wohl: Sie konnte einfach nicht weiter. Nicht mehr sprechen, nichts mehr hören. Er half ihr in den Wagen und sah ihr mitteilend nach.

„Armes Ding!“ dachte er. „Armes, liebes Geschöpfchen! Was mag es gegeben haben zwischen den beiden?“

Lonny fuhr heim. Zu Hause mußte, mußte sie ja ein paar Zeilen von Ralph finden. Er hatte Oberhofer geschrieben, er mußte auf ihr einige Worte gesagt haben, ehe er ging. Anders war es ja nicht möglich, nicht auszudenken. Das lagte sie sich immer wieder während der Fahrt, um sich zu beruhigen, um die schreckliche Angst ihres Innern zu bekämpfen.

Aber in ihrem Zimmer fand sie keinen Brief. Sie schellte, fragte ob Post für sie gekommen sei? Das Mädchen verneinte.

„Vielleicht schreibt er mir ja von unterwegs“, dachte sie. Zuge irgendwo auf einer Station, oder noch aus Holland, ehe der Dampfer geht.“ Aber ihr Herz hatte nun keine Hoffnung mehr. Sie sank wieder auf ihr Bett. Dämmerte zwischen Wachen und Schlafen den Rest des Tages und die schrecklich lange Nacht. Sie schlief nicht, sie sprach nicht, sie brütete dumpf vor sich hin.

Sie fühlte sich unfähig am nächsten Tag, die Kunstgemeinschaft zu besuchen. Sie war elend über alle Maßen, krank. Aber sie mußte den Arzt, den die besorgte Frau Dr. Huber rufen wollte.

Ruhe wollte sie haben, einzig Ruhe. Sie lag allein in ihrem Zimmer oder sie wanderte durch den kleinen Raum, immer auf ab, auf und ab. Ihr Leben war in diesen Tagen nur noch ein Warten von Post zur Post. Aber keine brachte etwas für sie.

Und am nächsten Tage mußte sie ganz klar und ohne jeden Schwermut erkennen: Es war aus. Er war aus ihrem Leben gegangen ohne ein einziges Wort. Empört, voller Groll und Schweiß, für immer.

Sie lag in den Kissen und wimmerte seinen Namen. Und keine Tränen in ihrer Verzweiflung, in ihrem starren Schmerz.

Das Mädchen brachte ihr einen Brief aus Hamburg. Als sie das Weiße in ihrer Hand sah, schnellte sie empor. Dann aber erkannte sie die Handschrift der Mutter, diese bis vor kurzem geliebte Handschrift, und die graue Hoffnungslosigkeit umtallte sie wieder.

Wegen Aufgabe der Serien-Fabrikation
KÜCHEN
weiss lackiert
Büfett 1,50 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 213.—
Büfett 1,10 brt., Kredenz, Tisch, Stuhl, Hocker Mk. 170.—
Auf Wunsch Teilzahlung. 23.83
MARKSTAHLER & BARTH, Karlsruhe, Karlsru. 67

Homocord
Electro
Das deutsche Volkslied
MÄRSCHES // TÄNZE
in natürlicher Wiedergabe
ohne jedes Nebengeräusch
Verkaufsstellen weisen nach
HOMOPHON-COMPANY
BERLIN SW68, ALEXANDRINENSTR.108

18300
Harl Fuchs
feine Herrenschneiderei
Kaiserstrasse 154, 1 Treppe
gegenüber der Hauptpost.

Unser 5mal prämiertes allerfeinstes Holkerel-
Butter
Nr. 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfund, das Pfund postfrei Nachnahme Mk. 1.95. Probe führt an dauerndem Bezug Bilger A.-G., Oberschw. Zentral-Molkerei, Eberach 20 an der Riß, Würt. Oberland.

Massagen
in u. außer dem Hause
Frida Öhr
erstl. gepr.
Friedrichsplatz 11
Telefon 6841.
Sprechzeit 2-7 Uhr

Perfekte Köchin
empfehle ich im Kochen bei Gesellschaft, Hochzeit, u. sonstigen Familienfeiern. Bill. Berechnung. Näheres u. Nr. 22789 an die Badische Presse.

Zum Weihnachtsfest
mir zugedachte Aufträge in
Haus-Stand-Uhren
bitte ich schon jetzt zu bestellen.
Weihnachts-Geschenke
werden bereitwilligst am Lager gehalten.
Bequeme Teilzahlung
Frachtfreier Versand!
RICH. KITTEL
Uhrmachermeister
Größtes Spezialhaus aller Arten Uhren
Am Stadtpark 1 23882
Besichtigung meiner Läger (8 Schaufenster) ohne Kaufzwang gerne gestattet!
Nur ein **Spezial-Fachgeschäft** kann Ihnen weitgehendste Garantie leisten.

Zweifamilien-Billa
Mittelfest, zusammen 11 Zimmer, 2 Bad, Dampfheizung, Isolierfenster, sämtlich zu verkaufen. Angebote unter Nr. 22836 an die „Badische Presse“.

Mercedes
10/80 PS., neu karosseriert, erstklassiges Fahrzeug, da überzählig im Auftrag zu verkaufen. 46263
O. Haiz, Achern. Telefon Nr. 286

Sollteinstliche Fleisch- u. Wurstwaren-Fabrik
Joh. Brodersen Eimsbörn, empfiehlt:
Schinkenwurst per Pfund 2.00 /
Porkwurst 1.80 /
Salami 1.80 /
Gepökelwurst 2.00 /
Schlachtwurst in Schweinebarm 2.00 /
Braunschweiger Wurstwurst . . . 1.80 /
Große Landleberwurst 1.50 /
Dampfer gebackte Wurstwurst . . 1.50 /
Zähringer Blutwurst 1.80 /
und vieles andere mehr. 4571a
Ich garantiere für ganz prima Ware. In Postkolli von 9 Pfund an per Nachnahme. Bei Abnahme von größeren Quantitäten Preisermäßigung.

Puppen-Perücken
aus echtem Haar.
Fogen, 36er, 40er und 44er Perücken von 1.50 an.
Puppenkitteln
Frida Schmidt
Verrenstr. 19, a. d. Uhr
(Ede Kaffeeh.) 2849

Valetieren Sie
Ihre Kleidung
dann sind Sie stets
— gut angezogen! —
Durch Valetieren
wird Ihre Kleidung
1. entstaubt
2. aufgedämpft
3. gebügelt
4. wie neu

Valeteria - Preise
Anzug 2.-
Mantel 2.-
Kostüm 2.-
valetieren
Reparatur u. n. Änderungen.
Kunststopfen, werd. fachmännisch **bestens u. billig** au ge.ührt.
Abho ungu. Li. ferung frei Haus.
Valeteria
amerikanische
Kleiderpflege
Kreuzstr. 22
Telefon 3618.

Ein musikalisches Ereignis ist die Wiedergabe der
Electrola
Apparate und Platten. Wer den Electrola-Apparat hört, wünscht ihn zu besitzen. Apparate von 200 Mk. an. Elektrisch aufgenommene Platten von Mk. 3.75 an, in noch nie geübter Vollendung.
Alleinige
autorisierte **Electrola**-Verkaufsstelle
Fritz Müller
Kaiser-Ecke Waldstr.

Lieder von
Clara Faißt
Um Mitternacht (Moerike) Rm. 1.20
Abendlied (Hans Thoma) Rm. 1.20
Schön Astrid (Ballade für Bariton) Rm. 2.—
Nachruf (Stefler) Rm. 1.—
Verlag F. Müller, Karlsruhe.

Harmoniums
2 Reg. Mk. 247.—
9 Reg. Mk. 339.—
13 Reg. Mk. 409.—
Zahlungserleichterung
Frankfurter erung.
Karlgang
Karlsruhe
1a. serstr. 18. 1a. 107.
gegenüber Metz.
Alpaca
verwandelter
Echtseide
Kleidstoffe
Kaufstraße 28.
BILLMANN
Berrenstr. 16 II.

Wise Dring
sämtliche Druckarbeiten ein- u. mehrfarbig, neuzeitlich
ausgestattet in bester Ausführung bei kürzester Lieferungszeit
Kataloge · Plakate · Aktien · Werke · Broschüren
alle Familienanzeigen
Ratschläge, Muster, Entwürfe, Kostenvoranschläge unverbindlich
Buchdruck Steindruck Offsetdruck
Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.
Telefon 4050 - 4054

Nach einer Weile erst öffnete sie den Brief. Er war voller Liebe und Zärtlichkeit wie stets.

„Ich bin so allein an den langen Tagen“, stand unter vielem anderen in dem Brief.

„Mutti!“ schlichste Lony auf. „Mutti!“ Sie weinte lange. Und sprang dann auf mit plötzlichem Entschluß.

„Ich fühle mich fürchtbar elend“, sagte sie, und man glaubte es ihrem lebenden Aussehen.

„Aber Kindchen, wer wird so schwarz sehen“, sagte Frau Dr. Huber tröstend.

„Ich weiß es nicht“, sagte Lony. Zehntes Kapitel. Ernst Altwart war sehr verstimmt, sehr zornig, als Lony mit ihrem Bericht zu Ende war.

„So hättest du nicht handeln dürfen, Lony! Es war ein großes Unrecht an Ralph, es war unverschämte und hinterhältig.“

Jungen doch! Vielleicht hätte er im Laufe der Zeit sein Unrecht an mir eingesehen, aber daß wir, daß du ihm jetzt Unrecht getan, verzeiht er nie.“

Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Seine Aktionen waren sehr düster.

„Dem armen Kind bricht beinahe das Herz, und du gibst ihm böse Worte, Ernst“, sagte Frau Josefa vorwurfsvoll.

„Welch ein Verhängnis, Lony“, sagte der Mann und setzte sich müde.

„Den verlorst du schon, als du dich mit mir verlobtest“, entgegnete Josefa.

„Ich kann diese romantische Denkart nicht begreifen, Lony. Ich bin ein nüchterner Kaufmann und finde, daß Lony unkorrekt und unverschämte gehandelt hat.“

„Sentiments nennst du es, wenn meinem Kinde das Herz bricht?“ rief Josefa mit flammenden Augen.

„Nur ist mein Haß gerechert! Wie schön hätte alles werden können mit unseren Kindern ohne seinen wahnsinnigen Eigenfinn, seinen maßlosen Zähorn!“

Kunst-Stopferei und Handweberei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar flicken angenommen.

Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden

Sonder-Angebot

Vollkornmatten (D.N.B.) in 1-, 2- und 3-st. Ausführung, gleichmäßige Webart, Raubfrei, unübertragen von 75-150 A.

A. F. Doll, Yorkstr. 24.

Ratten u. Mäuse

werden total ausgerottet, wenn Sie unser anerkanntes und totsicher wirkendes Nagertötungsmittel „Rotalin“ verwenden.

Rotalin gegen Ratten und Mäuse Grünsalz gegen schädliche Insekten

Chemisch-techn. Gesellschaft von Malottki & Co. Berlin NW 40, Reichstagufer 1.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S. CAMEZA besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.G. Freiburg i. B. GEORGENDEI 1785

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

Jetzt beste Pflanzzeit für Bäume - Gesträuche, Beerenobst und Rosen.

C.M.S. CAMEZA besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZ & SÖHNE A.G. Freiburg i. B. GEORGENDEI 1785

Für Weihnachten Eintoppfichten (Rottannen) 60-100 cm hoch.

Friedrich Feger, Gärtnerei, Karlsruhe, Karlsruh. 70, Tel. 2266.

Advertisement for J. Petry, Wwe. featuring a logo with 'M' and 'F' and text: 'Schwer versilberte Bestecke'.

Advertisement for Anzug-Stoffe, Kleider-Stoffe, Leinen- und Baumwoll-Waren, Aussteuer-Artikel.

Advertisement for Hertenstein, Inh. FR. KUCH, Ecke Erdpinnen-Herrenstraße 25.

Advertisement for Damenmütel Kleider, auch große Weiten, Pelze, Kindermütel, Regenschirm.

Advertisement for DANIELS, Konfektionshaus, Wilhelmstr. 36.

Advertisement for Der Bund, Zentrale Kiel Zweigt. überall.

Advertisement for Uhren Goldwaren Trauringe, empfiehlt außerst billige Uhr.

Advertisement for Honig, Garant. reiner Bienenblüten-Schleuder-Honig.

Advertisement for Landwirtschafts-Beitrag, 33 A. Chrif. eig. Haus.

Advertisement for Kapitalien, 1. Hypothek, 2. Hypothek.

Advertisement for Kapitalien, 1. Hypothek, 2. Hypothek, 3. Hypothek.

Für jede Dame unentbehrlich als Schutz gegen Erkältungen.

- Advertisement for Schlüpfers, Unterzieh-Strümpfe, Der beliebte Mode-Strumpf.

Julius Strauß

Spez.-homöopath. Naturheilpraxis, Augendiagnose, Felix Maurer, Karlsruhe, Kaiserstr. 32, I.

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Flechten und Hautjucken.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis nachm. 5 Uhr, Sonntags von 9 bis 1 Uhr.

Heiratsgesuch, Witwer, 50 Jahre alt, evang., mit großem, gutgehendem Geschäft.

Fräulein, 26 J., Christl. Rel., hässl., ev., böhische Erbsch., tabelliert, Berg, Mittelh. u. Sandbau, Haus, Barock.

Heirat, Vermittelt mit bestem Erfolg, 210237.

Einheiraten, Tausende fanden durch uns eine gute Partie.

Der Bund, Zentrale Kiel Zweigt. überall.

Uhren Goldwaren Trauringe, empfiehlt außerst billige Uhr.

Honig, Garant. reiner Bienenblüten-Schleuder-Honig.

Landwirtschafts-Beitrag, 33 A. Chrif. eig. Haus.

Kapitalien, 1. Hypothek, 2. Hypothek.

Kapitalien, 1. Hypothek, 2. Hypothek, 3. Hypothek.

Kapitalien, 1. Hypothek, 2. Hypothek, 3. Hypothek.

Das grosse Spezial-Haus für beste Betten

bietet durch seine gewaltige Auswahl, seine sorgfältig ausgewählten Qualitäten und durch seine bekannt niedrigen Preise, die grössten Vorteile. Zwangslose Besichtigung. Freie Lieferung per Auto und Bahn.

Matratzen, eigene Spezialverarbeitung, Stoffe und Füllungen zum Selbstausuchen. Seegras-, Woll-, Kapok-, Haar-Füllungen



Steppdecken, la Fabrikate, schöne mod. Muster von Mk. 14.50 an

Deckbetten, von Mk. 19.70 an, garantiert federndicht

Wolldecken, Kamelhaardecken, Daunendecken, grösste Auswahl

Kissen, von Mk. 5.90 an, Füllen im Beisein der Käufer

Bettstellen, Kinder- u. Puppenbetten, Weisslackmöbel

Betten-Spezialhaus Buchdahl

Kaiserstr. 164
Nähe Post.

Badisches Landestheater
Sonntag, 21. Nov. 1926.
A 8 29.-G. 601-700.

Uda
von Verbl.
Musikföhr. Leitung: Josef Rippl.
Die Szene geleitet von Otto Krauß.

Der König Bogel
Ammerls Hans
Uda Hans
Radames Hans
Rampbis Hans

Dr. Bucherfennig
Emonastro
Ein Bote
Eine Brieflerin
Anfang 9 1/2 Uhr.
Ende 9 1/2 Uhr.
I. Sperrpl. 8.- M.
Montag, 22. Nov.: Das Grab des unbekanntem Soldaten. - Dienstag, 23. Nov.: Walfisch.

Serzliche Einladung an Männer und Frauen
insbesondere an alle ehemaligen Soldaten u. Kriegsteilnehmer, Kriegesbeschädigte und Hinterbliebenen zu dem am **Dienstag, den 23. November, abds. 8 Uhr** im Stadtmilitärkassensaal, **Adlerstr. 23**, stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag
über: „Aus den Sturmeswellen des Krieges zu den Friedensaufgaben in unserer Zeit“
von Herrn Bundeslehr. Eweler, Stuttgart.
Eintritt frei.
Der Kriegerdankbund, Van Südb., G. B. Geschäftsstelle: Stuttgart, Silberstr. 126a

Bad. Frauenverein vom Rosen Kreuz Zweigverein
Karlsruhe.

Unsere Mitgliederversammlung
Am Freitag, den 26. November, nachm. 3 Uhr in der Luisenschule, Otto-Schöpsstr. 5, 11. Jahrsbericht, Summarien zum Vorjahr, anschließend geistliches Besammeln.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand

Grammophon

Apparate Platten
große Auswahl
H. Mauper
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.

Instrumentalverein Karlsruhe Gesellschaft Eintracht
Samstag, 27. Novbr. 1926, abends 8 Uhr, im großen Saal der Eintracht

70. Stiftungs-Konzert des Instrumental-Vereins
Solisten: Frau Fieb-Hoth, Herr Opernsänger Robert Bus vom Bad. Landestheater. - Musikföhr. Leitung: Herr Musikdirektor Th. Kunz.

Vortragsfolge: Sinfonie in C-Moll von Joh. Martin Krauß; Nieder m. Klavierbegleitung von Krauß u. Brahms; Ouvertüre zu Pierabras von Fr. Schubert; Klavierkonz. in D-Moll v. Brahms.
Eintrittskarten bei den Musikalienhandlungen erhältlich; für Mitglieder zu 2 RM, und 1 RM. 23490

Badische Lichtspiele
Konzert-Haus

HEUTE SONNTAG, nachm. 4 und abends 8 Uhr
außerdem Montag, 22. bis Mittwoch, 24. November, jeweils abends 8 Uhr; Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags

Der Berg des Schicksals
Ein Drama aus der Natur.

Außerdem: **Ausfahrt des Meteors.**

Kartenvorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstrasse, und Geschäftsstelle Beierheimer Allee 10 von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr.

Bohnen-Kaffee
Tasse 25 Pfg.

Chocolade mit Schlagsahne
Tasse 40 Pfg.

Cafe Stübinger
Sonnags von 11-7 Uhr geöffnet.

Eintracht
Donnerstag, 2. Dezember, 8 Uhr.
2. Meister-Konzert
Kammersänger Professor

J. von Raatz-Brockmann
Konzertsänger (Bass) aus Berlin.
Schumann: In's Freie, Frühlingsfahrt, Frühensnacht, Viel Glück zur Reise, Der Contrabandist, Der Hildalgo, Brahms: Vier ernste Gesänge, Loewe: Der Nöck, Saul u. Samuel, Hochzeitslied der verlebte Malkäter. 23557

Karten zu M. 1.50, 2.-, 3.- u. 4.- bei **Kurt Neufeld!**

Höpfnerbräu-Keller
Sonntag nachmitt. ab 4 Uhr
KONZERT
der **MünchenerStimmungs-kapelle „Heinö“**

Aus dem Programm:
1. La Traviata 6 Torselli-Serenade
2. Cavalleria rustic. 7 Grossmütterchen
3. Kalif v. Bagdad 8. Eegische Sinag. auf der singenden Säge.
4. Zigeunerin (Cello- u. Violin-Solo)
5. Ave Maria

H. Hoepfner, Pilsner - Reine Weine
Speisen in bekannter Qualität. 23085

Strumpfklinik
Aus 3 V. werd. 2 Paar wie neu repariert a 50 Pf. Nähe nicht abknreiben. Kallertstr. 104. Eingang Bahnanne 40. 23078

Teppichklopferei
Tel. 2722, Kunstmehlestr. 11. Kallertstr. 104. Eingang Bahnanne 40. 23100

Evelyn Heepe
Englische Rezitationen
Freitag, 26. November, abends 8 Uhr im Saal der Hande skammer, Karlstraße 10.
Karten zu Mk. 2.- Für Schüler u. Studierende Mk. 1.- Texthefte 30 Pfg. zu erhalten in der Musikalienhdg. Müller u. an der Abendkasse.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr
Friedrich I. und Friedrich II.
Lachen ohne Ende über 23186
Schmitz-Weissweiler.

Die neuesten Modelle in
Möbel
Jedlicher Art prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie **sehr preiswert bei**

Karl Thome & Co.
Möbelhaus, Karlsruhe
Herrenstraße 23
Besichtigung ohne Kaufzwang
Streng reelle Bedienung!
Glänzende Anerkennungen
Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung
Auf Wunsch Zahlungsvereicherung!

„Schrempp-Printz-Bier“ Am besten mundets mir!

Künstlerhaus
Montag, den 22. November abends 8 Uhr

2. Konzert
der **Arbeitsgemeinschaft für neue Musik**

Mitwirkende:
Tilly Blättermann, Gesang
die **Kammermusikvereinigung des Badisch. Landestheaters.**
Leitung: **Hans Curjel.**

Werke für **Kammerorchester von Kronek, Kurt Weill, Tscherepnin**

Vorverkauf in der Musikalienhandlung Fritz Müller. Karten von Mk. 4.- bis Mk. 1.50.

Kaufmännischer Verein Karlsruhe e. V.
Mittwoch, 24. Nov. 1926, abds. 8 Uhr
im geheizten, grossen Eintrachtsaal spricht
Kriminal-Inspektor Hans von Tresckow
über
Das Verbrechen und seine Bekämpfung.

Karten für Nichtmitglieder (einschl. Steuer) 1.50 bei unserer Geschäftsstelle Ad. Steinbach, Kaiserstr. 33, Musikalienhandlung Franz Tafel und an der Abendkasse. - Ermäßigter Eintritt für Mitglieder der Gesellschaft für geistigen Aufbau und Kantgesellschaft. 23418

Kaffee Bauer
Heute Sonntag 8 1/2 Uhr abds:
Künstler-KONZERT
im **Ratskeller-Kaffee**

Regelbahn
gesucht. Angebote mit Tag u. Preis unter Nr. 23206 an die Bad. Pr.

Vertreter! Resennumfab m. Geigenfellen: Karton I. Buchform 45 Pfg. Karton m. 5 Brücheln M. 1.10 mit 6 Weibnachts- od. Schneemännern M. 2. m. 6 Gnommen M. 2.25. Welteres Sortiment M. 10.- m. 10 Pfg. Prob. ab Lager Nachm. 6. Kallert, Preisliste Nr. 409. 232108

Nach u. Matrasse kostet auf 12 M. aufarbeiten. Angebote u. Nr. 232796 an die Badische Presse.

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstr. 168, Haltest. Hirschstr. Tel. 3153

Auf vielseitigen Wunsch um weitere 3 Tage verlängert!
Montag unwiderruflich letzter Tag
Das Ereignis der Saison:
KREZZUG DES WEIBES 23007
Beginn d. Vorstellung 8 1/2, 5, 7, 9 Uhr

Voranzelge:
Ab Dienstag der grösste Kriminal- und Polizeifilm
Sein großer Fall
Hauptrolle Olga Tschecowa

Violine und Bratsche
alle Meisterinstrumente, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 232755 an die Badische Presse.

Bad. Kunstverein e. V.
Karlsruhe, Waldstraße 3.
Som 17. November bis 1. Dezember 1926:
Weihnachts-Ausstellung
Karlsruher Künstler

Geöffnet: Sonntags 11-1 und 2-4 Uhr
Wochentags 10-1 und 2-4 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Sichere, zuverlässige
Autofahrer
empfiehlt sich mit ihrem neuen Limousine-Wagen zu billigen Nah- u. Fernfahrten

Telefon Nr. 7076, Kriegsstr. 17

Achtung Autobesitzer
Versandfabrik Autoklopferei übernimmt jede Reparatur aller Fabrikate in eigener Werkstatt am Plage. Stundenlohn 1.50 Mk. Angebote unter Nr. 23288 an die Badische Presse.

Briefumschläge liefert rasch und billig
Druckerei V. Ebersgarten.

234 0